

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waagner-Boulevard Nr. 34.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Der europäische Friedensbund ist seit Monaten der Gegenstand zärtlichster Aufmerksamkeit seiner innuminien — Gegner. Man slavische und französisch-galvinistische Blätter, vor allen jedoch das offiziöse Organ des Ministeriums Rosebery, die „Daily News“, werden nicht müde, dem Dreibunde den Puls zu fühlen, Schlüsse auf seinen Gesundheitszustand zu ziehen und über seine Lebensdauer zu orakeln. Märchen über geheimnisvolle Reisen des Kaisers Wilhelm II. zu seinen Verbündeten, über eine Zusammenkunft der drei Mächten auf italienischem Boden, sogar in der ewigen Stadt behufs Vorbeugung eines Zerfalles der Friedensliga und ihrer vorzeitigen Verlängerung hinter dem Rücken der anderen Mächte und der verbündeten Nationen werden als Enthüllungen aufgetischt. Kurz, die Erneuerung des Dreibundes steht in keiner Nummer der Organe, die dem Hase wider ihn gewidmet sind.

Al dem Treiben wird in den Zeitungen der drei alliierten Monarchien, selbstredend die französisch und russisch gesinnten Blätter der extremen Fraktionen ausgenommen, so gut wie gar keine Beachtung geschenkt. Deutsche, Oesterreicher, Ungarn, zurechnungsfähige Italiener, sie haben sich in den Bestand des Bundes und in den durch letzteren geschaffenen Friedenszustand derart eingelebt, daß sie sich die Verhältnisse kaum noch anders denken können. Wenn ein anderes Weib vergönnt ist, der bangt und fürchtet nicht, wie der Bräutigam, welcher zittert, daß vor dem Erblichen seines Glückes noch die Welt untergehen könne. Die Herrscher, die leitenden Minister, die besfreundeten Nationen sind heute schon durch die Macht der Gewohnheit derart aneinander geknüpft, daß sie auch im Traume nicht vom Gedanken an eine künftige Scheidung heilich werden und noch viel weniger einen Bruch herbeiwünschen. Was der Friedensbund erstrebt, ist allbekannt und entspricht dem aufrichtigsten Sehnen der Staatsbürger. Ja, wenn in Rußland und Frankreich nicht die Leidenschaft den Sinn verblendet, der dankt im Stillen seinem Schöpfer für die Eritenz und die Erfolge der Tripelallianz, die sein Vaterland an gefährlichen, vielleicht die Selbstvernichtung herbeiführenden Abenteuern ge-

hindert und auch ihm die Segnungen des Friedens gesichert hat. Warum sollten wir, die wir im Friedensgedanken leben und weben, an der Treue unserer Bundesgenossen niemals zu zweifeln Anlaß gehabt, die unablässige Vertiefung und Kräftigung des Bundesgedankens selbst beobachtet haben — warum sollten wir uns den Kopf ob der Zukunft des Bündnisses, über die Art seiner ja noch jahrelang ausstehenden Erneuerung zerbrechen? Mit dieser jetzt schon sich zu beschäftigen, haben vollends die Staatsmänner keinen Anlaß, weil die Erneuerung die einfachste Sache, nichts als die Unterzeichnung von Abschriften der alten Verträge mit geändertem Datum wäre. Denn was die mitteleuropäischen Staaten heute wollen, das werden sie nach Jahren erst recht wollen: jeden gegen sie gerichteten Friedensbruch hintanhaltend.

Nun aber ist in jüngster Zeit die Frage aufgetaucht, ob denn Angesichts der in Rußland zur Herrschaft gelangten Friedensliebe, des allmächtigen Erstarkens der russisch-französischen Beziehungen und der Hinneigung des jungen Czaren zu Mitteleuropa und England der Friedensbund überhaupt noch zeitgemäß, notwendig sei. Ein gelegentlicher Petersburger Korrespondent des Berliner Junkerorgans hat gestern die Frage rundweg verneint; dagegen hat der ständig an der Neva wohnende Korrespondent desselben Blattes das Gegenteil der Voraussetzungen berichtet, von welchen der gelegentliche Berichterstatter ausgegangen ist, und versichert, der Czar neige zu Melidoff, wolle diesen sogar zum Minister des Auswärtigen ernennen, sei gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht anders gesinnt, als sein Vater es gewesen. In Berlin und Wien solle man sich nicht durch moskowitzische Friedensphrasen in einen schönen Wahn lullen lassen, dem schmerzliche Enttäuschung folgen könnte. Wer von den beiden Korrespondenten Recht hat, wir können's von hier aus — und es läßt sich wohl auch in Petersburg — nicht beurtheilen. Das genannte Berliner Blatt, welches einst „die sich unser Aller erbarmenden Kosaken“ als die Vorkämpfer der europäischen Reaktion verherrlichte, und sein einst hochhoffizioser Korrespondent an der Neva sprühen seit Beginn des Ausrottungskrieges gegen Deutschtum und Protestantismus in den russischen Ostsee-Provinzen wilden

Haß gegen alles Moskowitzische, sind daher keine klassischen Zeugen. Aber wie der schöne Schleier, welchen die Hoffnung und das Freiheitssehnen der gebildeten Russen um die Gesinnung des neuen Czaren gewoben hatten, durch die peremptorische Erklärung des letzteren an die Deputationen der Semstwo's grausam zerrissen ist, so könnte auch der süße Glaube an den Eifer des jungen Herrschers für weltumspannende Friedenswerke und seine Abneigung gegen kriegerische Unternehmungen schmerzlich zerstört werden. Sicher ist, daß Nikolaus II. aus seiner Umgebung keinen der Männer entfernt hat, welche mit dem autokratischen Evangelium zugleich jene konfessionellen und panlavistischen Tendenzen gefördert haben, die über alle Hemmnisse friedlicher Gesinnung hinweg zum Kriege drängen. Vor Allem ist der oft verkündete Sturz des russischen Alba und Torquemada zugleich, Bobedonozzeff's, nicht eingetreten, scheint des letzteren Einfluß vielmehr ungebrochen. Und durch solche Einflüsse ist selbst der milde, reformfreundige Alexander II. in die Kriegsbahnen gedrängt worden. Da wäre denn mindestens ruhiges Abwarten der Entwicklung in Rußland geboten, ehe die Frage der Erneuerung oder Nichterneuerung des Friedensbundes überhaupt in Erwägung gezogen wird.

Will Rußland der Allianz beitreten, will es sich durch Verträge zur Erhaltung des Friedens verpflichten, es soll ebenso willkommen sein, wie Frankreich in gleichem Falle. Dann würde das Bündniß fast das ganze europäische Festland umfassen und seine formelle Festsetzung wäre überflüssig geworden. Aber mit solcher Möglichkeit können heute nur Phantasten sich beschäftigen. Anders liegt die Frage oder vielmehr wird sie nach Jahren liegen: Ist in Rücksicht auf eine allmählich sich vollziehende Anlehnung des Czarenreiches an Mitteleuropa, auf die Anbahnung eines neuen Dreifaiser-Verhältnisses die formelle Erneuerung des Dreibundes rathsam oder könnte sie unterbleiben? Wir überlassen die Diskussion dieser Frage denen, welche gern über den Problemen einer unberechenbaren Zukunft grübeln. Denn es scheint uns eine ungeheuer gleichgiltige Sache, ob der Friedensbund auf dem Papiere besteht oder nicht: eiserne Nothwendigkeiten und nationale Aufwallungen könnten das Vertragspapier mit seinen Unterschriften zerreißend. Doch unzerreißbar ist die in

Deutsch-Kreuz.

— Gruß an meinen Landsmann Karl Goldmark. — (Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Jawohl — wir sind Landsleute, Karl Goldmark und ich, Tobias. Da gibt's nichts zu lachen. Er und ich und Kurialrichter Halmsó (wenn er noch lebt und gesund ist), wir sind Alle aus Deutsch-Kreuz, das heute nur Német-Kerektur genannt wird, und von orthodoxen Juden — die das Wort Kreuz nicht über die Lippen bringen — nur Jeshem ausgesprochen wurde. Von sonstigen Berühmtheiten des Dorfes weiß ich noch den Baron Seidler in Wien zu nennen, der einst „Tage ab“ und Stunden gab, und heute Millionär und Freiherr und Großvater ist — Alles auf ehrlichem Wege. Noch weiter hat es Goldmark's älterer Bruder gebracht, der anno 1848 ein rebellischer Student in Wien war und heute gar in Amerika lebt.

Das sind Berühmtheiten genug für eine ganz kleine Gemeinde, die zur einen Hälfte aus Bauern, zur anderen aus Krämer und Hausirern bestand, und in der zu meiner Zeit — anno Bach — kein Mensch ein Wort Ungarisch mußte. Aber auch ein Deutscher hätte Mühe gehabt, die Idiome zu erkennen, die dort gesprochen wurden. Denn das Deutsch der Bauern ist ein „Herenzisch“ und das der Juden — hätte Luther für Hebräisch gehalten. Eine halbe Stunde weiter liegt Raiding, wo Gíst geboren wurde, eine Viertelstunde nach links Zinkendorf, die Heimath des großen Széchenyi, nicht weit davon Oedenburg, wo Gyalai und Benedek geboren wurden. Ist das nicht ein Stück Erde, das sich sehen lassen kann?

Deutsch-Kreuz liegt mitten drinn, leider nicht an der Eisenbahn, sondern bloß an der Straße nach Nikits, wo die Welt kroatisch wird. Darum droht es in Vergeßlichkeit zu sinken, das einst so ansehnliche Emporium, das in Knoppert, Nofshäuten, Habern Großes leistete und auch eine Universität — die Feschimah, zur Ausbildung von talmutkundigen Rabbinen — sein eigen nannte. Es war — oder ist es noch — eine von den „sieben heiligen Gemeinden“, welche durch den reinen Glauben ihrer Judenthümlichkeit berühmt waren, so berühmt, daß ich heute von allen sieben nur noch Eisenstadt (Kismarton) und Kobersdorf zu nennen wüßte. Soll der Ruhm des trauten Fleckens, mit seinem verfallenden Osterházy-Schloße, so unbeklagt dahingehen? Nein — Du rette ihn, berühmter Meister, einen Winkel der Unsterblichkeit, — Du und noch ein berühmter Landsmann, der Deutsch-Kreuzer Sauerbrunn.

Ja, das war auch ein sprudelnder, genialer, erquickender Geselle, so lange er jung und unbekannt war. Jetzt ist er berühmt und geht durch alle Zeitungen, gerade wie Du, Meister Karl. Aber er ist lange nicht der Alte, wenn er auch wie Champagner knallt, wenn man die Bouteille öffnet. Du aber bist frisch und natürlich geblieben und hast ohne Respekt den Weg in die Welt gefunden — noch mehr, den Weg zum Herzen Deines Vaterlandes, dessen Sprache man Dich nicht lehrte, das aber die Deine versteht und sie als echt ungarisch erkennt. In Deinen Namen laß mich den Ruhm und das Gedächtniß des Heimatdorfes anknüpfen, ehe die Farben des grotest-gemüthlichen Bildes ganz verblasen und der letzte eigenthümliche Duft des Ghettolebens verhaucht ist. Sie gehen unter, die altjüdischen Gemeinden,

mit ihrem Glauben und ihrem Wahn, mit ihrem Schmutz und ihrer Ursprünglichkeit, mit ihrer Einfachheit und ihrem Witz, mit ihrer Armuth und ihrer Poesie. Eine eigene Welt verschwindet mit ihnen, eine besondere Art zu denken und zu fühlen, eine unnachahmliche Fröhlichkeit und Melancholie — eine Welt, die sich bloß in ihrer eigenen Sprache schildern läßt, die aber — trotz Leopold Kompert und Max Bernstein — ihren Frey Reutter leider nicht gefunden hat. Nur Agai rettet in seine jüdischen Witzfiguren etwas von dem unverwüthlichen Humor ihrer Denkweise hinüber. Aber er rettet es, wie man Ertrinkende birgt, bei den Haaren; ins Ungarische will der Ghettowitz nicht recht hinein. So wird denn — es ist zu höheren Zwecken gut — bald der letzte Dorfjude mit dem letzten Zigeuner verschwinden, und Beide werden nur noch im doppelten Abbild leben: in der Anekdote und in der Musik. In Deiner Musik leben sogar Beide, der Jude und der Zigeuner. Hat Dir nicht der große Speidel, als die „Königin von Saba“ die Wiener entzückt, die jüdelnde Triole vorgehalten, die Du mit Rubinsteine gemein haben solltest? Und haben sie nicht das Jüdische in Deiner „Satuntala“ aus dem Zigeunerischen erklärt?

Und zieht's Dich nicht zeitweise selber aus Deinem Weltruhme (vor dem Du Dich freilich gern in Gmunden verstedest) nach dem kleinen jüdischen Neste zurück? Vor zwei Jahren hattest Du mit mir verabredet, daß wir zusammen nach Deutsch-Kreuz wollen, um die Stätten des Jugendelends und der Jugendspiele abzugehen — von der grauen Kirche über die „Gaj“, dann „zur Bach“ in die „Neuen Häuser“ und ins „Schloß“, um schließlich durch's

den Herzen der jetzt verbündeten Nationen bestehende Friedensallianz. Der Gedanke an gemeinsame Abwehr der Kriegsgefahren und gemeinsame Niederwerfung der Friedensbrecher ist zu Fleisch und Blut der Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Italiener geworden, daß er im Falle einer durch Rußland oder Frankreich veranlaßten Friedensstörung zur That würde — mit oder ohne Verträge.

Budapest, 14. Februar.

Heute Nachmittags hat ein längerer Minister-rath stattgefunden.

In der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Bester Komitats gelangte die Circularverordnung des Ministers des Innern in Angelegenheit der Organisation der Matrifelsbezirke und der Designierung der zur Matrifelführung geeigneten Organen zur Verlesung. An die Verordnung knüpfte sich eine längere Diskussion, an welcher sich Ladislaus Bóssányi, Ludwig Freysinger, Oberfiskal Emerich Bellaágh, Graf Stephan Szapáry, Joseph Hájos und Victor Dalma dny beteiligten. Die meisten Redner betonten, daß die Durchführung der ministeriellen Verordnung vor Verstaatlichung der Verwaltung mit mannigfachen Schwierigkeiten verbunden sein werde. Notäre und Lehrer seien mit Akten überhäuft und können nicht auch noch Matrifel führen. Auch müßten die Matrifelführer entlohnt werden. Zum Schluß beantragte Waisenstuhlspräsident Victor Dalma dny, daß der Referent Honorar-Obernotar Gustav Fajek als damit betraut werde, in der nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses einen Vorschlag in dieser Angelegenheit zu erstatten. Dieser Antrag wurde angenommen.

Von oppositioneller Seite wurde vorbereitet, der Abgeordnete Farkas werde zum Ministerialrath im Finanzministerium ernannt werden und die Leitung der Montan-Angelegenheiten übernehmen, bei der in Folge dessen in Schemnitz vorzunehmenden Abgeordnetenwahl aber werde Staatssekretär Gránz ein von der liberalen Partei kandidiert werden. Die „Bud. Korr.“ erklärt nun auf Grund von kompetenter Seite erhaltener Mittheilungen, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehre. — Ueber sonstige Wahlangelegenheiten meldet „Rel. Crit.“ Folgendes:

Im Wahlbezirk Neutra, wo eine Neuwahl stattfinden soll, wenn der Abgeordnete Václav zum Staatssekretär ernannt wird, vermindern sich die Chancen des Grafen Johann Bichy zuweilends, da trotz außerordentlicher Agitation die Volkspartei nicht Fuß zu fassen vermag, besonders seit es bekannt geworden ist, daß Bischof Emerich Vende jede Gemeinschaft mit den Agitatoren der Volkspartei rundweg ablehnt hat. Die Wiederwahl Emerich Václav's gilt in Folge dessen als gesichert. — Der Abgeordnete Silvius Rezev wird dem Vernehmen nach demnächst zum griechisch-katholischen Bischof ernannt werden. Im Wahlbezirk Magyar-Céste wird demnächst eine Neuwahl notwendig sein und es wird daselbst, wie verlautet, der demnächst zu ernennende Staatssekretär im Kultusministerium Michael Jzeli in Kandidaten. — Der Abgeordnete Béla Vermeš wird nächster Tage zum Obergespan der Stadt Szabadfa ernannt werden, in seinem Bezirke wird entweder Staatssekretär Alexander Vloš oder der Staatssekretär des Handelsministeriums Ladislaus Bóros als Kandidat auftreten.

Während von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, daß die bulgarische Regierung in der Frage

der Accisensteuer dem Protest der gemeinsamen Regierung von Oesterreich-Ungarn zufolge eine Konzeption geneigte Haltung annehme, wird der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Sophia vom 10. d. gemeldet: Die maßgebenden Kreise seien daselbst der Ansicht, man brauche in dieser Angelegenheit Niemand nachzugeben. So schreibt das neugegründete Regierungsblatt „Stana Planina“ in Philippopol: „Mögen es die Oesterreicher und die Magyaren zur Kenntniß nehmen, daß wir im Stande sind, unsere Grenzen ihren Waaren zu verschließen, und den Entschluß zu fassen, österreichisch-ungarische Erzeugnisse nicht mehr zu kaufen, gleichwie wir seinerzeit beschlossen haben, nicht mehr in griechischen Gewölben einzukaufen. Dies mögen die österreichisch-ungarischen Diplomaten wohl bedenken und nicht mehr auf ihren unüberlegten Notizen bestehen.“

Veranlaßt durch ein in unserer letzten Nummer verzeichnetes alarmirendes Belgrader Telegramm über Unruhen in Bulgarien und die Flucht des Fürsten Ferdinand, hat sich das „N. Wiener Ztbl.“ nach Sophia gewendet und folgende Depesche erhalten: „Gar kein tragisches Ereigniß hat in Sophia stattgefunden. Die Belgrader Gerüchte sind abso-lut falsch. Keinerlei Reise des Fürsten hat stattgefunden. Gestern gab der Fürst im Palais den diplomatischen Agenten und den Ministern eine Tanzsoirée. Stancioff, Chef des Civilkabinetts.“

Minister Wlassics und die Volkspartei.

Eine aus fünfzehn Mitgliedern bestehende Deputation der liberalen Wähler des Bezirkes Csakathurn hat heute dem Kultus- und Unterrichtsminister Julius Wlassics das am 7. d. errungene Abgeordnetenmandat überreicht. Führer und Sprecher dieser Deputation war der Komitatsobernotar Ladislaus Gózonny, der am 7. d. als Wahlpräsident fungierte und nun dem Minister das Wahlprotokoll übergab. Auf die Ansprache Gózonny's antwortend, dankte Minister Wlassics für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, dann fuhr er fort:

Bei der vor dreißig Jahren stattgehabten Wahl standen die liberale und die Nationalpartei einander gegenüber. Sie kämpften für ihre Ideen und Prinzipien mit ganzer Energie mutig und männlich mit allen in der Politik erlaubten Waffen. Der Kampf war damals lebhaft, aber noch heißer war er vor sechs Tagen. Heute standen nicht zwei Landesparteien einander gegenüber, sondern wir hatten ein erst im Keimen befindliches Streben zu bekämpfen, welches im Lande eine Partei organisieren will, und zwar nach meiner Ansicht — ich spreche es von dieser verantwortungsvollen Stelle aus — eine solche Partei, die, wenn sie wirklich zustande käme, die allgemeinen großen Interessen Ungarns gefährden würde, mit den unversäulten Interessen Ungarns in entschiedenem Widerspruch stünde. (Zusimmung.) Eine politische Partei kann wohl verschiedene Prinzipien und Tendenzen haben, doch ist es durchaus unzulässig, Parteien auf Grund der verschiedenen Glaubensbekenntnisse zu bilden. Dies dürfen wir nicht thun, wenn wir die Politik nicht auf den brüchigen Boden der Reaktion, der keinen Halt bietet, hinüberleiten wollen. Unsere größte, heiligste Grundanschauung, unsere Freiheit, wäre dann gefährdet, wir würden den durch die alte traditionelle religiöse Toleranz erworbenen Ruhm verlieren, der unser Vaterland in dieser Beziehung über die übrigen europäischen Staaten hervorhob, denn nirgend gab es eine solche religiöse Toleranz, wie in unserem Vaterlande. (Stürmische Oheuruie.) Und jetzt wollten unsere Gegner, hingerissen durch eine momentane Leidenschaft, dies Alles auf das Spiel setzen. Und weshalb? Bloß deshalb, weil wir große Reformen einführen, die

im Interesse der ungarischen Staatsidee eingeführt werden müßten und die schon in allen civilisirten Staaten Europas eingeführt sind. (Lebhafte Beifall.)

Ich weiß, daß Ihr ausdauernder, mannhafter Kampf groß und schwer war, denn die Gegner kämpften auch mit solchen Waffen, die man im politischen Leben nicht zulassen kann. Die Männer der Kirche machten den Altar und die Kanzel zum Schauplatz eines politischen Kampfes. In das Haus Gottes, wo jede Partei in religiöser Hingebung Beruhigung finden sollte, schleudern sie den Feuerbrand der Zwietracht. Wie sollen nun dort religiöser Trost Diejenigen finden, denen im Namen des Vaterlandes und der Religion gesagt wurde, daß sie der Verdammniß anheimfallen, wenn sie unter der Fahne des Liberalismus kämpfen? Haben es jene Herren im Heiligthume der Kirche bedacht, daß sie dadurch besonders Diejenigen verletzen, die individuell lebendigen Glaubens sind? Glaubensstarke Männer setzen sich übrigens über solche kleinliche Leidenschaftlichkeiten hinweg und halten auch weiter an ihrer religiösen Ueberzeugung fest. (Enthusiastische Oheuruie.) Es wird ihnen aber schwer werden, diese Verlesung zu verzeihen, und wenn sie sie vergessen, wird es nicht das Verdienst Derjenigen sein, die so Viele irreführten. Das Land blickte mit großem Interesse auf die Csakathurner Wahl, nicht wegen meiner belästigten Person, sondern weil man wußte, daß das Kabinett an der Integrität der kirchenpolitischen Reformprinzipien unbedingt festhält, und weil die Gegner beweisen wollten, daß eben der Wahlbezirk des Kultusministers sich von der kirchenpolitisch des Kabinetts abwendet. Nicht bloß ich, sondern die ganze liberale öffentliche Meinung würdigte vollkommen die Wichtigkeit des Kampfes, den Sie im Interesse der liberalen Prinzipien und des Fortschrittes durchkämpften. Sie haben sich große Verdienste erworben, als Sie Schulter an Schulter, selbstsüchtig, nur für Ideen begeistert, die Fahne des Liberalismus zum Siege führten. Deshalb spreche ich neuerdings allen Bürgern des Wahlbezirks meinen wärmsten Dank aus. (Stürmische, langanhaltende Oheuruie.)

Der Minister wechselte hierauf mit jedem Mitgliede der Deputation einen Händedruck. Um 2 Uhr Nachmittags gab der Minister der Deputation ein Festessen, an welchem auch Ministerpräsident Baron Bánffy und Minister Perczel theilnahmen.

Ein vereiteltes Putsch.

Die Unabhängigkeits- und Acht- und vierzigerpartei hielt heute Abends unter dem Vorsitz des Parteipräsidenten Julius Fusth eine Konferenz, an welcher 42 Parteimitglieder theilnahmen. Erster Gegenstand der Berathung war die Appropriationsfrage; die Partei beschloß, dem jetzigen Kabinett das Budgetgesetz nicht zu votiren; den Standpunkt der Partei wird im Hause Gabriel Ugron vertreten.

Zweiter Berathungsgegenstand war der folgende, vom Abgeordneten Eugen Kapotsffy angemeldete Antrag:

Die Konferenz beschließt, sofort ein aus elf Mitgliedern bestehendes Exekutivkomité zu wählen, dessen Mandat zwölf Monate lang dauern soll. Dieses Exekutivkomité wird beauftragt, die Partei im ganzen Lande, in den einzelnen Komitaten und Bezirken zu organisiren, in Evidenz zu halten und zu leiten; es wird angewiesen, einen Plan für die reißtätige Thätigkeit der Partei zu entwerfen und die zu leiten. Das Komité wählt aus der eigenen Mitte einen Präsidenten und Schriftführer und engagirt einen Beamten für die Evidenzhaltung.

Ueber diesen Antrag entpant sich die im Nach-

stehenden stizirte Debatte: Ludwig Müllcr erklärte, er theile vollkommen die Ansicht, daß die Partei sich organisiren müsse, allein in

„Hölzel“ zum „guten Ort“ zu kommen, wo unsere Mütter ruhen. Es ist nichts daraus geworden — durch meine Schuld. Darum will ich zum Ersatz mit einigen Federstrichen die Erinnerung an das alte Deutsch-Kreuz vor Dir austauschen lassen, in welchem mein Großvater der Rosch ha kohel (Gemeindevorsteher) und Dein Vater Chason (Rantor) war.

Mein Großvater war Bäckermeister und ein wenig Produktenhändler — als ich ihn kannte, trug er moderne Kleider und gab sich überhaupt nicht ohne gewissen Stolz und einige Diplomatie. Er vertrat dem Rabbiner gegenüber, der ein wahrer Infallibilitätsmensch war, den liberalen Standpunkt. Darüber ist nicht zu staunen bei einem Manne, in dessen Bücherkasten ich literarisch genäschiger Knabe das „Magazin“ von Nikolai fand, mit der ersten Kritik, die über Lessing's „Laokoon“ erschienen, und daneben französische Romane von einer Sorte — — und mit Illustrationen!! — Dein Vater dagegen trug gewiß noch die Tracht von Moses Mendelssohn, die ich an vielen unserer Alten leidenschaftig gesehen. Erinnerst Du Dich der dunkeln Gestalten in langem braunen Frack, mit Schößen, die an den Boden reichten, in seidener Weste, sammtener Anichose und schwarzen Strümpfen mit Schnallenschuhen? Was den gebeugten Figuren aber zumeist den Charakter gab, das war das „Häubelbrett“, richtiger, das Barrett auf dem Kopfe, ohne welches sie nie in die Synagoge gingen. An ihnen sah man äußerlich, was sich sonst nur in Sprache und Sitten zeigt: den Unterschied zwischen den polnischen und ungarischen Juden. Der ungarische Jude ist nämlich der deutsche, d. h. jener, der aus Deutschland stammt, wie es die Tracht der Väter zeigt, oder vielleicht ursprünglich aus Spanien, auf dem

Umweg über die Niederlande: denn auch Spinoza dürfte sich ähnlich gekleidet haben. Die Juden wieder, die aus Galizien über die Heggassa fluthen, kommen im Talar (Schuhe) und mit Ohrlöden — eine Tracht, die bei unseren Vorfahren nie heimisch war.

War der alte Goldmark Sänger, so war er gewiß auch Lehrer — denn ein Amt nährte in der damaligen Gemeinde seinen Mann nicht. Ein armer Slave, der jüdische Dorfschullehrer von dazumal, aber auch ein schrecklicher Tyrann. Die Mütter betrachteten ihn als den Meschore (Diener) des Dorfes, der ihnen die Kinder nicht nur unterrichtete, sondern auch vom Halbe halten sollte: von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends hatte ein und derselbe Mann täglich Schule zu halten. Kein Wunder, wenn der halbverhungerte Mensch leicht wild wurde in der dunkigen Stube, inmitten des Höllenlärms, von dem die „Jubenschule“ ihren Namen hat, und wenn er bei dem ersten Zornesausbruch in eine Gruppe von Buben hineintrieb, wild, wie die Raube, und blind, wie die Gerechtigkeit. Nicht hat der Lehrer Schlegel einmal bei den Haaren (sie waren sehr lang) bis an die Stubendecke (sie war sehr niedrig) emporgeschoben und so zappeln lassen zwischen Himmel und Erde — möge ihm die Erde leicht und der Himmel offen sein!

In dieser Schule lernten wir trotz des Lärms ganz leidlich schreiben und lesen, und sogar Dinge, die uns heute zu gelehrt wären. Gaben wir nicht als sechsjährige Knaben die Bibel aus der Ursprache übersezt und im achten Jahr sogar „Dixit“ gewußt: eine Disziplin, die heute zwanzigjährigen Klerikern wie ein Mysterium erscheint? Denn nicht jeder Pfarrer weiß so genau darüber Bescheid, wie

wir es wußten, wie es nämlich komme, daß das einzige Wort „Wajiskadosch“ soviel heiße, wie die fünf Worte: „Und es soll geheiligt werden“... Dabei mußten diese Lehrer oft mehr als im Büchel stand und fanden bald heraus, wer ein „guter Kopf“ sei und es in der Welt zu etwas bringen würde. So hat Herr Bad mit großem Scharfsinn prophezeit, daß ich sicher ein großer — Rabbiner werden würde. Dir konnte er freilich keine so große Laufbahn voraus-sagen, höchstens die Carrière eines „Vorängers“, wie Dein Vater war, dem Du seine Tempelmelodien nachträllertest oder vielleicht vorträllertest!

Diese Melodien! Ich habe Deinen seligen Vater nicht mehr gehört, aber Chone, der Chajen (und Notar), steht noch vor mir, wie er an hohen Festtagen zu den heiligsten Stellen die Stretta aus dem „Troubadour“ oder die Melodie von „An der Quelle saß der Knabe“ näfelte. Denn durch die Nase zu singen galt als besonders heilig, und neue Melodien zu finden war eine Brodfrage für den Kantor, sollte er nicht durch einen polnischen Koloraturjänger, der mit drei, vier „Zuhältern“ auf Quartettproduktionen reiste, verdunkelt werden.

Welcher Zufall hat Dich armen Mufensohn davor bewahrt, ein solcher fahrender Sänger zu werden? Wer hat Deinem armen Vater die Courage einge-flößt, Dich beim christlichen Dorflehrer den Unterricht auf der Geige nehmen zu lassen, jener Geige, von der Du im Orchester des Ledeburger Theaters gelebt hast, und mit der Du, ein halbes Kind noch, nach Wien gezogen bist, um bei Jansa wissenschaftlichen Unterricht zu nehmen? Ach, wir sind nicht gläubig mehr, seitdem wir die heilige Gemeinde von Deutsch-Kreuz verlassen haben, sonst würden wir nicht

Mus
Das
Generalde
ringer T
einzelne
Erörterun
führung
Stempelg
eines jet
zählte ein
auf, um
Linken ein
leitung st
auf die
tionelle
Schlus
Beschlusa
Si ma
Steuerrel
willkürlich
Grundriet
viel Wis
penionen
gierung
dem noch
und Sals
als erorb
setzung d
Pro
nach 10 U
tes Annt
fegentwä
die Verla
heilige M
angenom
beurtheil
Nachdem
Bericht a
das Bu
fortgeleit
Jot
Wäntchen
Beite u
nur gerech
zahler tra
dieser An
daber auf
Expösé
ebenlo w
schrittmä
den. Der
einen die
Zweitens
Si em v
unter den
arme Volk
der den
niterpenit
Staatsiet
angenslos
Et
rung bem
träglich z
füßen, da
forderlich
verursacht
neuern. I
rung auf
welchen M
Dieier M
pündlich;
Auslande
hier die s
rathungen
der Mini
auch im
rufen. D
Jahresber
öffentliche
geschaffen
äußerte s
Salzpreis
etwa zwä
fall abme
trop der
nicht gel
genießbar
würden u
laufen u
Redner s
pols im
get votiv
S
Minister
ren des
B ä r f e
senturje
jüngsten
finstere
Handel
in kritisi
an sich d
senfpiel
werden er
nem eri
Be u e r

Besteuerung des Petroleums rechnet, schon so gewöhnt, daß sie Niemandem mehr auffallen. Warum besteuere man das Petroleum, die elektrische Beleuchtung dagegen nicht? In Hamlet's Wahnsinn war System, aber im Wahnsinn unseres Steuerwesens gebe es nicht einmal ein System. Es werde behauptet, unser Steuersystem sei gerecht. Redner bestreitet dies, denn man kenne kein steuerfreies Existenzminimum. Wenn der arme Mann von diesem Minimum noch so wenig hergeben müsse, drücke ihn dies schwerer als den Reichen eine große Summe. Ebenso verhalte es sich mit der angeblichen Gleichheit bei den Konsumsteuern. Wenn eine arme Näherin...

Graf Eugen Jichy: Hört! Hört! (Heiterkeit.)
Präsident läutet.
Graf Eugen Jichy: Ich weiß, daß pikante Details das Haus mehr interessieren, als ernste Sachen. (Heiterkeit.)
Graf Eugen Jichy: So ist's, das ist wahr! (Lärm und große Heiterkeit.)
Graf Jichy führte aus, daß eine arme Näherin die Steuer für das Petroleum, bei dem sie Abends arbeitet, viel schwerer ausbringt, als der Reiche, der eine Reihe von Zimmern beleuchten läßt. Redner sprach dann noch gegen das projektirte Branntweinmonopol, weil er alle Monopole bekämpfe. Die Vermehrung der Monopole sei eine Förderung des Wohlstandes, von welcher Saint-Simon nicht einmal zu träumen wagte und die eben in unserer Zeit gefährlich sei. Er bewilligt das Budget nicht.

Der Präsident schloß nun die Sitzung um 2 Uhr; die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Gerichtshalle.

Der Prozeß des „Magyar Allam“.

Budapest, 14. Februar. In jüngster Zeit hatten sich die hiesigen Prozeßgeschwornen mit einer ganzen Reihe von Prozeßfällen zu befassen, in denen es sich um das im Wege der Presse begangene Delikt der Majestätsbeleidigung handelte. Heute kam der Redakteur des „Magyar Allam“, Emil Szemencz, an die Reihe, der — laut der von uns auszugsweise schon reproduzierten Anklageschrift — in einem „Consummatum“ betiteltten Leitartikel sich in brutalen Ausdrücken gegen die Person des Königs gewendet hatte. Ueber die Schwurgerichtsverhandlung, welche mit der Verurteilung des Angeklagten zu acht Monaten Staatsgefängnis endete, haben wir Folgendes zu berichten:

Der Verhandlungsleiter Leo Szitay eröffnete die Gerichtsitzung mit dem Bemerkten, daß der Angeklagte erschienen ist und daß die Anklagebehörde durch den Oberstaatsanwalt-Substituten Emerich Havas vertreten sei. Die Jury konstituirte sich folgendermaßen: Hauptgeschworne: Alexander Balint, Gabriel Daniel, Dr. Joseph Birava, Simon Schwarz, Jzso Beer, Dr. Anton Baradny, Dr. Victor Fellegi, Albert Szöcs, Adolf Schuller, Ladislaus Haracssek, Andreas György und Dr. Julius Hazan. Ersatzgeschworne: Ladislaus Kevy und Graf Bela Hugonnan.

Der sodann einvernommene Angeklagte Emil Szemencz gab an, daß er 35 alt, röm.-katholisch, Redakteur des „M. Allam“ sei. Er war wegen öffentlicher Ehrenbeleidigung und Störung der öffentlichen Ruhe schon bestraft. Er bekennt sich zur Autorschaft des inkriminirten Artikels und erklärt, die gesessliche Verantwortung für denselben zu übernehmen.

Darauf ordnet der Verhandlungsleiter die Verlesung der Anklageschrift und des inkriminirten Artikels an. Im letzteren heißt es u. A.: „Die Bestimmungen der kirchenpolitischen Vorlagen sind bössartiger als die Bestien des Cirkus, denn während diese den Körper zerfleischen, mordend und tödten jene die Seele. Die Katholiken gehorchen mehr Gott als den Menschen; die kirchenpolitischen Vorlagen aber sind gegen den Willen Gottes geschaffen worden. In dem Kampfe werden wohl die Anhänger dieser Vorlagen schließlich unterliegen müssen, denn nur Gott und dessen Willen müssen respektirt werden. Möge der König es nicht verübeln, wenn unter solchen Umständen die Blicke der Katholiken sich dem zukünftigen König zuwenden und wenn sie für seine glorreiche Person die heilige Krone reklamiren werden. Dasjenige, was die Kirche als schlecht bezeichnet, könne auch der König nicht für gut finden.“

Es erhält dann der Angeklagte das Wort, der erklärt, daß er als Honvéd-Offizier dem König den Eid der Treue geleistet habe, es sei ein Unrecht, von ihm vorauszusetzen, daß er eine Majestätsbeleidigung begangen habe. Ohne Absicht gebe es kein Delikt. Es sei nie seine Absicht gewesen, der von Allen verehrten Person des Königs nahezutreten. Er bitte daher den öffentlichen Ankläger, die Klage fallen zu lassen. — Oberstaatsanwalt-Substitut Havas reagirt nicht auf diese Aeußerung, worauf der Präsident dem Angeklagten die Rechtsbelehrung zutheil werden läßt, daß die Majestätsbeleidigung ex officio verfolgt wird. — Angeklagter: Dann muß ich vorbringen, daß die Anklageschrift in böswilliger und tendenziöser Weise meinen Artikel kommentirt. — Präsi.: Eine derartige Aeußerung ist nicht am Plage. Wenn Sie dieser Ansicht sind, so können Sie ja gegen den Einreicher derselben eine Disziplinaranzeige erstatten. — Der Angeklagte macht nun Einwendung gegen das Aktorsrecht der Anklagebehörde, in dem er anführt, daß er bloß Autor, nicht aber — wie es in der Anklageschrift zu lesen ist — auch Verbreiter derselben sei. Der Präsident bezeichnet diese Einwendung als gegenstandslos und schließt das Beweisverfahren.

Der öffentliche Ankläger Emerich Havas erwähnt, die ungarische Nation habe die feste Ueberzeugung, daß zwischen dem Staate und der Kirche, sowie zwischen den Konfessionen der wahre Friede hergestellt werden könne, wenn das Rechtsleben umgestaltet wird, ohne daß die Glaubenssphäre auch nur im Mindesten tangirt würde. So wie die belgische, französische und deutsche Geislichkeit neben der Institution der Kirche unbehindert die Hebung der Religiosität verfolgen

konnte, so wird sich auch in der ungarischen Geislichkeit soviel Klugheit und soviel Sinn für den überkommenen religiösen Geist des Volkes bewahren, um sich auch unter neuen Verhältnissen erhalten zu können. Auch diese Nation hat es für gut befunden, die Ruhe ihrer Gesellschaft und ihrer Familien durch die staatliche Uebernahme des Ehemwesens zu sichern. Der Angeklagte richtet seine brutalen Angriffe gegen die heilige und unverletzliche Person Sr. Majestät unter der Regide des heiligen Kreuzes und im heiligen Namen Gottes. Es gibt ja sogar Mörder, die, ehe sie an ihr blutiges Werk gehen, vorerst ein inbrünstiges Gebet zum Himmel für das Gelingen ihres Vorhabens schicken. Die Geschichte der Nation besagt es und das Staatsrecht bestimmt es, wer und was der Träger der heiligen ungarischen Krone sei. Er ist die mit der Nation verschmolzene große konstitutionelle Macht, deren Rechte in gleicher Weise vom Geiste und von den heiligen Traditionen des ungarischen Volkes geschützt werden, und nichts vermag die Treue und den Respekt vor dieser Macht aus dem Herzen der Nation zu tilgen. Der Angeklagte habe das Fundamentgesetz des Christenthums verleugnet, welches verführende Liebe predigt und die Person des Königs, der seine Völker liebt und von der Liebe derselben umgeben wird, in gehässiger Weise in den Roth gezerzt. Dies sei strafbar, daher er die Geschwornen bittet, den Angeklagten schuldig zu erklären.

Emil Szemencz hielt hierauf eine längere, in pathetischer Weise vorgetragene Rede, in welcher er sich dagegen verwahrt, als illoyal bezeichnet zu werden. Vom Standpunkte des gläubigen Katholiken — sagte er — müssen die kirchenpolitischen Vorlagen als verwerflich bezeichnet werden, und als Katholik und katholischer Journalist war er bemüht, gegen dieselben Stellung zu nehmen. Eine Beleidigung oder Kränkung Sr. Majestät oder der Krone sei ihm gar nie in den Sinn gekommen. Ungarn sei seit seinem Bestande stets ein christliches Land gewesen und es sei schon dadurch, daß es die jüdische Religion respiziren will, in diesem seinem christlichen Charakter bedroht. Er bittet um seine Freisprechung.

Nach Replik und Duplik wurde das Verdict der Geschwornen publizirt, welche die Schuldfrage mit 9 Stimmen gegen 3 bejahten. Auf Grund dieses Verdictes wurde der Angeklagte zu acht Monaten Staatsgefängnis und einem Jahre Amtsverlust verurtheilt.

Der Prozeß des Ministers Perczel.

Bekanntlich wurde gegen den ehemaligen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses und nunmehrigen Minister des Innern Desider Perczel und den Grafen Paul Szapary, die wegen eines gelegentlich der kirchenpolitischen Debatte entstandenen Konfliktes duellirten, ein Strafprozeß wegen Duellvergehens eingeleitet. Als Perczel Minister des Innern wurde, verlangte der Justizminister dem Gerichtshof die Akten dieses Prozesses ab. Heute nun wurden der Gerichtshof und die Staatsanwaltschaft vom Justizminister verständigt, daß der König mittelst allerhöchster Entschließung vom 6. Februar die Abolition des Prozesses angeordnet hat. Somit unterbleibt auch die für den 24. April anberaumte Schlussverhandlung und werden die Akten ins Archiv wandern.

(Ein dreifaches Todesurtheil) hat gestern der Gerichtshof in Weiskirchen gefällt. Es handelt sich um den im Juli vorigen Jahres stattgehabten Bräunger Raubmord. In der Urtheilssache Bräunger des krasse, Szörényer Komitats wurde nämlich bei hellem Tage, Morgens 8 Uhr, der reichste Mann der Ortsgemeinde, der 62jährige Juon Avram, der im Ruhe eines Wucherers stand, mit bestialischer Grausamkeit ermordet. Man lockte ihn in den Keller und schlug ihn solange, bis er das Bewußtsein verlor, dann band und inbettelte man ihn. Die Verbrecher gingen hierauf aus dem Keller in die Küche, sejjelten die 90jährige Mutter des Hausherrn, knebelten sie und zerschneitten ihr die Gesichtsmuskeln. Als die arme Frau derart widerstandsunfähig gemacht war, wurde ihr Körper mit schweren Steinen bedeckt. Nun schritten die Leute an die Durchsuchung der Wohnung, sie fanden aber kein Geld. Sie begaben sich daher nochmals in den Keller, wo sie den Hausherrn in grausamer Weise so lange marterten, bis er verrieth, wo er sein Geld und seine Schuldcheine habe. Sie fanden die Werthe endlich in einer Blechschachtel auf dem Boden. Die Missethäter behielten das Geld und verbrannten die Schuldcheine, dann sejjerten sie in den Keller zurück und erschlugen Avram. Sein Körper zeigte 30 Messerschnitte. Schon nach einigen Tagen erwie man die Thäter. Es waren die Kafasdiarer Einwohner Giza Kreku Pantakon, Pan Katadian, Avram Csillin, Juon Csuraiv und der Bräunger Einwohner Viska Lazar Jzurka. Nach zweitägiger Verhandlung wurden drei der Genannten gestern zum Tode durch den Strang, einer zu lebenslänglicher und einer zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die bei der Ergreifung der Mörder thätig gewesenem Gendarmen erhielten Belohnungsbedreite.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. Februar.

(Reform der Zoll- und Monopolsordnungen.) Die Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen über den von der österreichischen Regierung in den Hauptzügen vorbereiteten Entwurf einer neuen Zollordnung sind neuestens in ein akuteres Stadium getreten. Bekanntlich sejjt eine solche Reform ein gewisses Einvernehmen mit unserer Reichshälfte voraus, wenn auch die „Dreizsigstörung“ bei uns so wie bisher Geltung behalten dürfte. Soviel hier über den Entwurf der österreichischen Regierung verlautet, wird derselbe nicht mehr die Zoll- und Monopolsverwaltung umfassen. Die Monopolgebahrung soll vielmehr einer abgeordneten Neuregelung vorbehalten bleiben.

Bei dem Charakter der Frage und bei den mannigfachen, hier mitbestimmenden Faktoren dürfte wohl noch längere Zeit vergehen, bis der Entwurf vollständig fertiggestellt und damit für die parlamentarische Behandlung reif erscheinen wird.

(Konkordia-Dampfmühle-Aktiengesellschaft.) Die Direktion der Konkordia-Dampfmühle-Aktiengesellschaft hielt heute Vormittags eine Sitzung, in welcher ein Anbot der Walzmühlengesellschaft auf Ankauf des gesellschaftlichen Etablissements zur Verhandlung gelangte. Im Laufe der Diskussion wurden die vielfachen Schwierigkeiten betont, welche dem günstigen Abschluß einer diesbezüglichen Aktion im Wege stehen, die Direktion hat aber trotzdem ein aus dem Präsidenten Stephan v. Heinrich, dem Direktionsmitgliede Joseph J. Deutsch und dem leitenden Direktor Schreder bestehendes Komite mit der Weisung delegirt, die Verhandlungen mit der Walzmühle aufzunehmen und nach Beendigung derselben der Direktion über die erzielten Resultate Bericht zu erstatten.

(Budapester Bankverein.) Die Direktion dieses Instituts veröffentlicht pro 1894 die folgende Bilanz: Passiv: Barvermögen: Kasse 185,007 fl. 17 kr., Wechsel 2,449,615 fl. 30 kr., Debitoren 2,026,419 fl. 50 kr., Ratenbriefe und Gruppen 787,749 fl. 40 kr., Wertpapiere 282,729 fl. 38 kr., Coje 176,954 fl. 30 kr., verschiedene Forderungen 1871 fl. 26 kr., Inventar 3200 fl., Totale 5,913,546 fl. 14 kr. — Aktiv: Aktientkapital 3,000,000 fl., allgemeiner Reservefond 600,511 fl. 50 kr., Einlagen 1,396,194 fl. 87 kr., Versicherungsfond des Portefeuille-Kreditvereins 71,435 fl., Kreditoren 520,832 fl. 18 kr., Ratengelds-Reserve 65,805 fl. 44 kr., Zinsen 16,455 fl. 91 kr., Steuerreserve 3290 fl. 98 kr., nicht-behobene Dividenden 2843 fl., Gewinnvortrag vom Jahre 1893 28,473 fl. 59 kr., Gewinn am 31. Dezember 1894 207,653 fl. 67 kr.

(Erste ungarische Gewerbebank.) Vermögensbilanz per 31. Dezember 1894. Aktiv: Barvorrath fl. 359,429.74, Wechsel-Portefeuille: bankmäßige Wechsel fl. 2,727,042.01, Personalkreditverein-Wechsel fl. 1,059,261.61 kr., zusammen fl. 3,786,303.62, Darlehen auf Effeiten fl. 1,053,958.59, Darlehen auf Realitäten fl. 20,281.52, Wechselstube fl. 1,182,093.47, Debitoren fl. 11,788.13, Depositionen fl. 216,339; Totale fl. 6,630,192.13. — Passiv: Aktientkapital fl. 2,000,100, Reservefond fl. 355,000, Steuerreserve fl. 45,000, Sparkassen-Einlagen und deren unbehobene Zinsen fl. 3,314,975.56, Ratenheine fl. 37,000, zusammen fl. 3,351,975.56, Personalkreditinhaber-Sicherheitsfond fl. 63,160.40, Reservefond fl. 16,951.74, zusammen fl. 80,112.14, Pensionfond fl. 94,998.48, nicht behobene Dividenden fl. 451, im Vorhinein behobene Zinsen fl. 93,160.60, Kreditoren fl. 177,147.68, Depositionen fl. 216,339, Gewinnvortrag vom Jahre 1893 fl. 10,921.29, Reinertrag des Jahres 1894 fl. 204,986.18, Gesamtgewinn fl. 215,907.67; Totale fl. 6,630,192.13.

(Reinigte Ziegel- und Cementfabriks-Aktiengesellschaft.) Die Direktion hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung beschloffen, nach Deckerung der Reserven mit 75,520 fl. 46 kr. die Vertheilung einer Dividende von 8 fl. per Aktie zu beantragen.

(Die Bester Walzmühl-Aktiengesellschaft.) Die Direktion dieses Etablissements beschloß in ihrer heute Nachmittags abgehaltenen Sitzung, die Vertheilung einer Dividende von 25 fl. und Geweiner Generalversammlung in Antrag zu bringen.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Der Ausschuss dieser Vereinigung hielt am 13. d. unter Vorsitz Heinrich v. Jellinek's eine Sitzung, in welcher die Präsidenten der Fachsektionen wiedergewählt wurden; zum Kassier wurde Bernhard Singer, zum Kontrolleur Armin Meisinger, zum Buchhalter Samuel Leopold, zu Bibliothekaren Dr. Jakob Kott und Dr. Leopold Meisinger, zum Inspektor Sigmund v. Breitenner und zum Dekonom Moriz Kado gewählt. Es wurde mit Vergnügen zur Kenntnis genommen, daß die angesehensten Vigneturfabrikanten der Hauptstadt der Kaufmannshalle beigetreten sind und der Sekretär wurde in Folge dessen damit betraut, die Attivierung der Fachsektion für Spiritusmaaren zu beschleunigen.

(Wirtschaftliche Vorträge.) Im ungarischen Agrilturverein werden heuer folgende Vorträge gehalten: Sonntag, den 24. Februar, von 10—12 Uhr Dr. Karl Engelbrecht über das Schneiden der Rebenpflanzlinge im Zusammenhange mit der Degenerirten Schneidetheorie; von 12—1 Uhr Dr. Julius Szilagyi über die Kontrolle des Betriebes in landwirtschaftlichen Brennereien. Die beiden Vorträge finden im chemischen Laboratorium des Polytechnikums statt, die nachstehenden Vorlesungen hingegen werden im großen Saale des Köztelek abgehalten. Nachmittags wird der Musterteller besichtigt. Montag, den 24. d., von 10—12 Uhr Alexander Serhát: Neuere Erfahrungen aus dem Bereiche der Düngungen I.; von 12—1 Uhr Johann Siebán: Ueber die Fischproduktion. Nachmittags Besichtigung der Lagerhäuser und des Cleantors. Dienstag, den 26. d., von 10—12 Uhr Ludwig Zmrey: Ueber die Hopfenproduktion; von 12—1 Uhr Alexander Serhát: Neuere Erfahrungen aus dem Bereiche der Düngungen II. Nachmittags Besichtigung einer landwirtschaftlichen Maschinenfabrik. Mittwoch, den 27. d., von 10—11 Uhr Eugen Kvaszay: Ueber das Begießen; von 11—1 Uhr Nikolaus Luczenbach: Ueber die Hebung unserer Viehzucht.

(Der Verein der Speereihändler) hielt gestern unter Vorsitz Heinrich Tschögls eine Ausschüßung, in welcher nach Erledigung laufender Angelegenheiten die Organisation einer Stelle in der mittlel- und Abtheilung beschloffen wurde, die berufen sein soll, die Vereinsmitglieder mit verlässlichen Gehilfen zu versorgen. Ueber Antrag Ladislaus Szatáls wurde beschloffen, die geeigneten Schritte

Freitag
werden
melgat
anwau
welcher
leuten
eingesü
Neber
Artikel
Provis
träge
an die
Berfen
Nachm
Kündig
nes
Gdöm.
Su
am
jede
grofes
vermie
Maver
Mihal
mit
weiche
sprache
bis
schäfe
Berfän
bergle
Nutra
an die
Ein
kann
schuln
ne
seuanti
be
maifen
be
L.
wegen
theils
Nlagen
D
lirte
Eigens
vollstän
hafte
und
Papier
tantfo
Die
Ebn
Erol
wäre
Klet
trag
Nach
Beich
geent
trotz

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6. 13039

Selbständiger Goldarbeitergehilfe
guter Arbeiter, wird mit gutem Gehalte dauernd acceptirt. Der wenigstens in Reifung graden kann, wird bevorzugt. **Völkovits Arthur**, Debrezsen. 782
Ein in der Buchführung u. Korrespondenz tüchtiger **Buchhalter**
wird für prompt in ein Weingehalt gesucht und sind Ehre und Zeugnisse nebst Gehaltsanprüchen an **Sigmund Weiss**, Jüni-Kirchen, zu richten. Im Weingehalt Verträge haben den Vorzug. 808

Konkurs.
In der israelitischen Kultusgemeinde in Alt- und Neu-Verbass Bácsar Kon. ist am 25. April 1895 d. J. die Stelle eines zeitgemäßen Vorsetzers, der zugleich **הנהלת הקהילה** ist, zu besetzen. Jährliches Gehalt 400 fl. d. W. nebst freier Wohnung und Garten, ferner 20 fl. als Pensionsspannhalte, 20 fl. für die Bedienung der Chovra Städtchen, die **הנהלה** und die üblichen Emolumente. Diejenigen, welche auf diese Stelle reflektiren, haben ihr Gesuch sammt Zeugnissen über ihre Befähigung und ihr bisheriges Wachen, sowie über ihr Alter und die Anzahl ihrer Familienmitglieder, längstens bis 15. März, an den Unterzeichneten einzuwenden, wobei noch bemerkt wird, daß munifizielle Bildung erwünscht wäre. Nur die Bewerberinnen werden zu einem Probenvortrag zugelassen und blos dem Acceptirten werden die Meistpreise vergütet. **Neu-Verbass**, den 7. Februar 1895. **Ludwig Subert**, Präses. 773

Flonka!
Brief Samstag Nach erhalten, demnach Nachtrag gehalten, Abends erwartet, weil glaubte, Tag verwechselt, leider Alles ohne Erfolg. Bitte Aufklärung, erwarte Brief mit Sehnsucht. Besser Telegramm als Brief, wenn wieder abreisen. Herzliche Grüße und Küsse. S. 806

Zwei Kommiss,
Christen, werden für ein großes Manufaktur- und Modewaarenhaus Südburg zum Eintritt per 1. April gesucht. Ungarische, deutsche u. slavische Sprache bedingt. Monatsgehalt 80 Gulden. Offerte mit unter Chiffre „Tüchtiger Detailist“ an die Expedition zu richten. 785

Ein gutes altes **Holz- und Kohlen-geschäft**, lebhaftes Straße, wegen größerer Unternehmung sammt Pferd und Wagen, eventuell ohne, sofort oder später zu verkaufen. Adresse in der Exped. 14633

Pianino
in gutem Zustande wegen Raumangel zu verkaufen. **Andrássystr. 49, 2. St., Thür 18.** 14638

Gasfischer
(auch gebrauchte) von acht Flammen und abwärts werden zu kaufen gesucht. Offerte unter „R. B.“ an die Exp. 800

Kereskedők és iparosok banktársasága
Budapest, Deákter 6. szám. Ertheilt solventen Budapestischer Kaufleuten und Industriellen unter constanten Bedingungen **Personalkredite** von fl. 50 bis fl. 8000, **Vorteilenkredite** von fl. 500 bis fl. 8000, **Intabulationskredite** auch auf H. Käse, **Vorschüsse** auf **Werthpapiere**. Anträge werden ertheilt u. **Kreditgesuche** an **Wochentagen** von 9-12 Uhr eingezogenommen. **Die Direktion.** 14659

In einer an einem sehr frequenten Kreuzungspunkte unmittelbar an der Tramway und in nächster Nähe des Stadtwaldchens gelegenen Villa ist eine sehr schöne **Wohnung** mit 8 Zimmern und allem Zubehör, im ersten Stocke sofort zu vermieten. Adresse in der Expedition. 14664

Cyphongummi, Platten und Schläuche in **Prima rother Qualität** billigt zu haben bei **Schwarz & Vajda**, Budapest, VI., Gyár-utca 41. sz., Teréz-körút 48. sz. 750

Lehrer der rumänischen Sprache für die Abendstunden von 7 Uhr ab gesucht. Adr. in der Exp. 779

Geschäftsleiter oder **Werkführer** der Gas- und Wasserleitungsbranche, tüchtige technische und kommerzielle Kraft, sucht Anstellung. Geil. Anträge unter „Verlässlich“ an die Exped. erbeten. 14667

Demoiselle française cherche place la matines pour la conversation. Adresse à l'exped. 14695

Zu vermieten 1. Stock, **Elisabethring Nr. 28** fünf **Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, Küche, Speis, Dienstmoten- und Badezimmer** etc. für 1. August. 14709

Waldmanipulant, tüchtige, erprobte Kraft, nur mit Prima-Referenzen, wird **sofort acceptirt**. Offerte nebst Zeugnis kopien und Gehaltsanprüche sind zu richten an **Bernhard Seidner's Centrale**, **Verzova**, **Arader Kom.** 811

Tüchtiger Kommiss aus der Schuh- u. Herren-Modewerke, der zugleich tüchtiger Anlagearbeiter ist, wird bei **Engel Samu, Beszterczebánya**, acceptirt. 807

Reisender der landwirthschaftlichen Maschinenbranche, der in gleicher Eigenschaft schon mit Erfolg thätig war, wird **sofort** für engagirt bei **Gustav Steiner**, Budapest, 6. Bezirk, Podmaniczky-utca 18. 14123

Bei solider, geachteter **Christenfamilie** finden 1-2 Kinder von 8 Jahren aufwärts liebevolle Pflege und feine Erziehung. Anträge unter „Distretion“ an die Exp. 14766

Kaffeehaus, elegant eingerichtet, in der frequentesten und schönsten Straße Budapests, nachweisbar 100 Gulden Tageslohnung, ist unter sehr günstigen Zahlungsmodalitäten sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt **Nemes Gyula**, **Röf Szilárdgasse Nr. 25**, Telephon Nr. 5885. 14122

Gebrauchte Streif-Pferdewagen sowie Pferdegeschirre und Pferdebedeckten sind billigt zu haben. Näheres **Vác-körút Nr. 6** in der Kleiderhandlung. 751

Tücht. Korporente, welche in **Beamentreuen** vertehren, können sich **5 bis 6 fl.** täglich durch Verkäufe von **Teigmalde** verdienen. Adresse in der Exp. 14660

Zu verkaufen ein doppelcylindriger Gasmotor HP. 8, Längen u. **Woff**, tadelloß arbeitend, ferner Transmission und Treibriemen. Adresse in der Exp. 14635

Wohnung gesucht per 1. März, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Hof, Vor- und Badezimmer etc. Anträge nebst Angabe des Mietzinses sind unter Chiffre „S. R.“ an die Exp. abzugeben. 14645

Salomon Abeles & Söhne, **Váci-utca 1**, suchen **Korrespondenten** für Deutsch, Ungarisch und Französisch. 14649

Stochohes Haus, nahe an der **Andrássystr.**, ist preiswürdig zu verkaufen. Grundfläche 283 □ Klafter, Reinertrag 7 1/2 %. Weitere Auskunft nur an ernste Käufer beim Eigenthümer. Adr. in der Exp. 14666

Kaufleute oder Beamte, überhaupt Personen, welche einen befestigten Beruf haben und Nebenverdienst suchen, können durch Intervention für **Lebensversicherungen** entprechendes Einkommen finden. Diejenigen Herren, welche nach erprobter Thätigkeit sich ausschließlich diesem Erwerbszweige widmen wollen, erkalten **fixe und dauernde Anstellung**. Zuschriften unter „M. J. 1000“ an die Exp. erbeten. 14644

Bäckereiverkauf. In Jünkskirchen ist ein Cchhaus sammt einer gut eingerichteten Bäckerei in lebhafter Gegend billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14729

Möbel. Gegenwärtig habe ich diverse Herrschaftsmöbel um fast jeden Preis abzugeben. **Ludwig Gros**, Tapezierer und Dekorateur, 8. Bezirk, **Josephring 17.** 14728

Photographie. Eine gutegehende Provinz-filiale, mit oder ohne Einrichtung, ist billig zu verkaufen, eventuell gegen raumweise Abzahlung. Adr. in der Exp. 14722

Wirthschaftsleit in der inneren Stadt, vom Brückenbau nicht weit entfernt, ist vom April, event. 1. Mai an zu übernehmen. Adresse in der Expedition. 14749

Photographie. Per 1. März findet ein tüchtiger **Negativ- und Positiv-Netouneur** dauernde Stellung. Die Offerte müssen mit Probearbeiten, Gehaltsanprüchen u. Angabe der Heiligung versehen sein. **Joseph Kato**, **Klausenburg.** 768

Solides Ladenmädchen gesucht für eine Weißbäckerei. Monatsgehalt 15 fl. und vollständige Verpflegung. Näheres in der Exp. 805

Intelligenter und tüchtiger Beamte der Holzbranche, der in der Waldmanipulation gut vertritt ist, kann mit vortheilhafter Heirath sofort selbstständig werden. Anträge unter „Guter Charakter“ an die Exp. 789

Große Partie Frühjahrsartikel in feinen, breiten Stoffen, Seidenstoffen, große Teppiche 6 fl. 50 kr.; Vorhänge 15 kr.; **Wachartikel** zu Spottpreisen bei **Joseph Neumann**, **Mohrengasse 7**, im Hofe. 14623

Photographie. Ein tüchtiger Operateur, selbstständiger Arbeiter, der auch in beiden Netouneuren erfahren und in Meisters ersten Ranges in Verwendung war, findet dauerndes Engagement. Adresse in der Exp. 14683

A young man wishes to get acquainted with a young lady speaking english those who speak also italian preferred. Address. „Lonely Country“ 14571

Leichte Zahlungsmodalität! Elegante, billige Eisenmöbel, Kinderbetten, Kinderwagen, elastische **Stahlbratt-Bettelagen**, **Mattagen** und **Rohrarmaturen**, **Decken**, **Stoffvorhänge**, **Wett- u. Tischdecken**, **Garnituren**, **tapezirte Holzmöbel**, **Spiegel**, **Hängelampen** zu beziehen bei **Bápay & Máthán, Fabrikanten, Budapest, VI., Andrássy-ut 2 (Gonciere Palais).** Auch gegen Ratenzahlungen für **loko und Provinz** ohne Preisserhöhung. Preisstatistologie gratis und franco. 678

Kon-Felogyházan, a piac-tren, egy 50 éves, leghé- zőbb és legjobb meneti **detail fűszer-** és veg-es-üzlet szabadkéz-ből eladó. Az eladás kizárólag csak azért történik, mert családokkal szülő-városomba költözöm. **Molnár Alajos** utóda, **Takáts Elek.** 14773

Zwei elegante **Küchenfreudenzen** sind preiswürdig zu verkaufen beim **Tischler**, **Andrássystr. 21**, im **Cassenteller.** 14786

Nevelőnőt keresek székény igényekkel márczius 1-ére 6-13 éves korban levő 6 leányka mellé, ki a magyar, német és heber nyelvből oktatáson kívül a kézi munká-hoz, főleg a **fehervarráshoz** is ügyes. Evi fizetés, teljes ellátás 1 kvül, 150 forint. **Bizonyítvány** másolatokkal **lehetőleg** **fenyékkel** **fel-szeret** ajánlatok **hozzám** **küldendők.** **Spiegel Albert**, **Mura-Csany, Zalamegye.** 824

Pályázat. A gyulafehérvári izraelita népiskolánál 500 írt, e y é. i. próbaidő leteltével — vegleges és eseten esetleg 600 írt fizetéssel javadal-mozott és f. é. szeptember 1-én elfogajandó rendes tanítói állás beöltésére ezenel pályázat hirdet-tik. Pályázók oklevel-s tanító urak, kik a magyar, német és heber nyelve bírák, felhivatnak, miszerint élet-korukat, képesítésüket, esá-lidi viszonyukat és egész-ségi állapotukat igazó ö-titeles okmányaikkal fel-szerezelt folyomódvanyukat alulirt iskolaszékeknek bezármezve márczius hó 20-ig terj-szék be. Gyula-fehérvártól, az izraelita hírköz-ség iskolaszékének 1895. évi február 10-én tartott iskolaszéki gyűlés határozatából. **Dr. Deusch Mór**, iskolaszéki elnök. **Heksch Ignác**, iskola-zéki jogyzó. 819

Fűszerüzlet, élénk helyen, jó forgalom-mal, ke-egs-ig márt azo-nal igen olcsón eladó. **Czím a kiadóhivatalban.** 820

Gesucht wird zu zwei Kindern im Alter von 10 und 8 Jahren eine Dame für den Nachmittag von 1-9 Uhr Abends, welche die Aufsicht über die Schulaufgaben versehen muß, mit Kindern gut und freundlich umzugehen weiß. Damen, welche perfekt eng-lich oder französisch spre-chen, erhalten den Vorzug. Schriftliche Offerte mit An-gabe des bisherigen Wir- kungsgebietes und Gehalts-anprüchen sind unter „C. B. D.“ an die Exp. zu richten. 14765

ნაბჭი in vorzüglicher, garan-tirt naturreiner Quali-tät, **Roß, Weiß und Schiller** zum Preise a 22 und 25 fr. versende ich un-ter Zusicherung solidester Bedienung und streng ri-tueller Handhabung von 50/60 Liter Gebinden au-wärts gegen Nachnahme. Winter gegen 20 fr. in Brieftaxen. Im Interesse des p. t. Publikums bitte um rechtzeitige Bestellung. **Vormerkung. Wörz Glas in Willány (Ung.).** 818

Lokalitäten für **Fabrik- oder In-dustriezwecke** in 9. Bez., nächst dem **Donauufer-Bahnhof**, per 1. Mai zu vergeben. Adr. in der Exp. 817

Eine seit sieben Jahren bestehende **Wachschankst** ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14748

Heirath. Für meine Tochter, ein hübsches, häusliches und gebildetes Mädchen mit 2000 fl. Vermögen suche ich eine passende Partie. Hei-rathsvermittler wollen ihre Adresse angeben. Anträge unter „S. 55“ an die Exp. 14755

In der Leopoldstadt wird ein schon möblirtes Zimmer mit separatem Eingang gesucht. Anträge unter „Nicht“ an die Exp. 14741

Unter Chiffre „S. G.“ erliegt Brief. Bei Behebung des Briefes ist der Kaufname anzugeben. 14778

Den p. t. isr. Kul-tusgemeinden brin-gen wir zur gefälli-gen Kenntniß, daß wir in diesem Jahre unter Aufsicht des ehrwürdigen Rabbi-nates der isr. orih. Kultusgemeinde zu Kaschau Ostermehl

erzeugen. Preiscon- rante senden wir auf Verlangen Jeder-mann ein. Beson-dere Konzessionen machen wir Denje-nigen, die ihren Be-darf noch im Laufe dieses Monats auf-geben. Kaschau, im Februar 1895.

„Union“ Obergerar-tliche Aktiengesell-schaft für Mühlenin-dustrie. 825

Blasbalg für Schmiede oder Schlo-sser, eine eiserne Ofte, In-gant Eisen zu sieben für Möbelschloßen, zwei **Spinn-maschinen** für Drahtge-richte, eine hölzerne **Trenn-bank** mit Support, billigt zu verkaufen. **Leopold Jewel**, **Aradergasse 60.** 823

Kurzes Klavier mit **Clodenton** und **lust-voller Ausstattung**, von f. u. t. priv. Meister, in un-jeden Preis zu verkaufen. **Zöldfa-utca 40, a/b 3.** 14781

Kalbfleisch vom **Schlögel**, sehr schön und dick, versende täglich frisch geschlacht 5 Kilo **Beit-folli**, **Porto** und **Verpackung** frei, zu 2 fl. 40 fr. **Ver-deres** auch **Kocheres** 5 Kilo zu 2 fl. 20 fr. per Nach-nahme. Gute Bedienung. **Fischer Wilmos**, **Bochnia.** 14776

Kalbfleisch, **Prima vom Schlögel**, ver-sende täglich frisch, **Prima Qualität**, 5 Kilo **Beit-folli**, **Porto** und **Verpackung** frei, für 2 fl. 40 fr. **Interes-sen** **Ochsenfleisch**, 5 Kilo für 2 fl. 50 fr. **Langenbraten** 2 fl. 70 fr. **Verderes**. **Kalb-fleisch** für 2 fl. 20 fr. **Alles** **Porto** und **Verpa-ckung** frei, per **Nachnahme**. Gute Bedienung. **David Schmalhons**, **Bochnia.** 14777

Zah suche eine kleine gutegehende Re-stauraton in Budapest zu kaufen. Briefe sind mit Angabe des Kaufpreises, des Mietzinses und der genauen Adresse unter Chiffre „A. R.“ an die Exp. zu richten. 14728

Gutes Kohlenfuhr-werk sammt Vertrag we-gen anderer Uebernahme sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 14705

Traffik gesucht. Auf besthastem Posten suche eine kleine **Traffik** zu mieten. Anträge di-rekt **Theresienri. g. 2, 3. Stock 3.** **Nur Vor-mittags.** 14739

Spezereikommiss, selber ist auch in der **Brantweinmanipulation** tüchtig, sucht was für eine Stelle immer anzunehmen. Adresse in der Expedition. 14759

Wien, 14. Februar. (Privat-Telegramm.)

Die Schaffung einer besonderen sprachtechnischen Reichsbehörde zum Schutze der Schifffahrt.

Staatssekretär v. Bötticher betont, die Mehrheit der deutschen Handelsmarine sei vollkommen an der erforderlichen Höhe. Die Schaffung einer besonderen sprachtechnischen Reichsbehörde wäre verfehlt, da die Kontrolle durch den Reichsmarinenausschuss ausreiche.

Bezüglich der Boots- und werftmännlichen Leistungen treffe die Mannschafft und die Schotten der „Elbe“ keinerlei Beschwerden. (Beifall.) Der Reichsmarinenausschuss habe die Schotten vor dem Reichsmarinenausschuss geprüft.

Das Unglück sei dadurch entstanden, daß mit der Schiffschwand auch eine Schotte durchgestoßen worden sei.

Die Abgeordneten Zebien und Lieber stimmen den Ausführungen des Staatssekretärs v. Bötticher zu. Es liege kein Grund zu Vorwürfen gegen den norddeutschen Lloyd und die Reichsbehörden vor.

Die Schaffung einer neuen Reichs-Kontrollbehörde sei überflüssig. Beide Redner befürworten die Versicherungen der Seelute.

Goertz betont, die deutsche Rhederei sei jenen der anderen Nationen in jeder Hinsicht ebenbürtig. Redner bezweifelt die Erspriechlichkeit der Reichs-Kontrolle.

Man bemängelt die ausgedehnte Dienstzeit der Schiffsoffiziere auf den großen Passagierdampfern und beklagt die Unzulänglichkeit der See-Fischeret.

Rebel weist den Vorwurf zurück, daß er die gesammte deutsche Rhederei zu diskreditieren beabsichtige.

Staatssekretär v. Bötticher sagt weitere Recherchen über die von den Verrednern angeregten Klagen zu, worauf Kapitel „Seemanns-Verhalten“ und Kapitel „Statistisches Amt“ bemilligt werden.

Rotterdam, 14. Februar. Der Prozeß des norddeutschen Lloyd gegen die Eigentümer der „Crathie“ wegen des Zusammenstoßes mit der „Elbe“ wird vor dem hiesigen Gerichtshof zur Verhandlung kommen.

Der Lloyd wird durch den seitens des Staates gestellten Advokaten Raalte vertreten werden. Als Verteidiger der Eigentümer der „Crathie“ wird Advokat Reetmaker fungieren.

Wien, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Budapester Zeitung konstatiert, daß sich allgemein guter Wille gegenüber dem Kabinett Banffy kundgebe, wie sich in dem friedlichen Geiste zeige, von welchem die Verhandlungen der Legation beherrscht werden.

Noch deutlicher dürfte diese Stimmung im Magnatenhause zutage treten, wenn dasselbe, was gegen Ende dieses Monats zu erwarten sei, die noch zu erledigenden kirchenpolitischen Gesetze in Beratung ziehen werde.

Alle nüchtern denkenden Patrioten wollen dem Zustande der Erregung, welcher Ungarn so lange beherrschte, ein Ende setzen, und in erster Linie seien die Mitglieder des Magnatenhauses von diesem Wunsche befeuert.

Es sei daher vorauszusetzen, daß man in diesem Hause den Abschluß der kirchenpolitischen Verhandlungen beschleunigen und sich allen Verzögerungen und Revisionen absetzen entgegenzusetzen werde.

Außerdem trage viel zur Beruhigung der Gemüther die in allen Schichten der öffentlichen Meinung immer mehr zum Durchbruch gelangende Ueberzeugung bei, daß das Kabinett Banffy durch die Haltung der Krone, wie sie in verschiedenen Ernennungen und sonstigen Akten der jüngsten Zeit zutage getreten ist, gefördert worden sei.

Unter diesen Umständen dürfe man hoffen, daß es, wenn kein Zwischenfall eintritt, gelingen werde, bis zum Zusammenritt der Delegationen reinen Tisch zu machen.

Wien, 14. Februar. Gegenüber der Mittermeldung über die in nächster Zeit bevorstehende Wiederherstellung der serbischen Verfassung vom Jahre 1868 versichert eine von unterrichteter Seite ausgehende Meldung, es liege kein Anzeichen für eine derartige Ankündigung vor.

Die Situation lasse vielmehr eine solche Eventualität als ausgeschlossen erscheinen. Auch die Behauptung von einer angeblich in Aussicht stehenden Regierungsveränderung widerspreche durchaus den tatsächlichen Verhältnissen.

Letztere jagt, daß er Portalis bezahlt habe, damit derselben der Campagne gegen die Klubs ein Ende mache. Ebenso habe er den Angeklagten Dr. Yusufus und Canivet Geldbeträge gegeben, weil er deren Einfluß und ihre Drohungen fürchtete.

Rom, 14. Februar. Den Blättern zufolge ist heute gegen Giolitti in Folge mehrfacher gegen ihn in der Dokumentenaffäre gerichteten Anschuldigungen ein Verordnungsbesehl erlassen worden.

Falls Giolitti der Verladung keine Folge leisten sollte, würde gegen ihn in contumacia vorgegangen werden. Es wird auch versichert, daß, falls Giolitti sich dem Untersuchungsverfahren nicht stellen würde, die Verladung demnächst durch einen Haftbefehl erzwungen werden soll.

London, 14. Februar. Der „Daily Chronicle“ theilt ein von der russischen Volksrechtspartei in ganz Rußland verbreitetes Manifest mit.

Dieses Manifest hat die Form eines Briefes an den Zaren, kritisiert dessen Ansprüche vom 29. Januar und erklärt, der Zar sei von Höflingen und Bürokraten, die ihn zu ihrem Mundstücker machten, irreführt und in Angst versetzt worden.

Das Manifest sagt weiter: Sie haben Ihre Volksherrschaft vernichtet und jenen Heil der Gesellschaft, der friedlich für den Fortschritt kämpft, von sich abwendig gemacht und mit Niederdegehlagenheit und dem Gefühl der Kränkung erfüllt.

Diese belien sozialen Kräfte werden den friedlichen, aber unentwegbaren und wohlüberlegten Kampf für die nötigen Freiheiten fortsetzen. In einer anderen Partei jedoch wird Ihre Ansprüche die Wirkung haben, daß sie noch eifriger als bisher mit allen Mitteln den ihr verhassten Stand der Dinge bekämpfen wird.

Sie waren es, der den Kampf begonnen hat und jetzt wird er seinen Fortgang nehmen.

Liverpool, 14. Februar. Die gestern von der Goldküste hier eingetroffene Post meldet, daß in Kraki die deutsche Flagge gehißt wurde.

Brüssel, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Kongress-Ausschuß erklärte der Minister des Aeußern, die Verwerfung der Kongressannexion müßte zu schweren internationalen Verwicklungen führen und insbesondere einen Streit mit Frankreich und Deutschland um den Reich des Kongogebietes hervorrufen.

Im Ausschusse sind 14 Anhänger und 7 Gegner der Kongressannexion.

Belgrad, 14. Februar. Der von seinen sozialistischen Antrieben bekannte gewesene Archimandrit Ufa Belagics wurde verhaftet und durch Gendarmen dem Metropolitan zugeführt, der dann den Agitator in Gegenwart des versammelten Klerus der priesterlichen Würde entkleidete.

Die serbischen Sozialisten sammelten Geld, um Belagics nach Paris zu entsenden. In 24 Stunden sind über 4000 Francs eingestossen.

Wien, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Baronin Rodolitsch, geb. Heine-Geldern, Witwe des Sportsman und Generals Baron Rodolitsch, hat sich in Paris mit dem Grafen Bergeß d'Uffay, einem Beamten im französischen Ministerium des Aeußern, verlobt.

Berlin, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Besondere des Professors Curtius ist unverändert bedenklich.

Newyork, 14. Februar. William Lippert, dessen Auslieferung auf Verlangen der Regierung des Capland bewilligt worden war, ist in Begleitung zweier Londoner Polizisten abgereist.

Lippert ist bekanntlich beschuldigt, Wechsel auf die Unionbank im Betrage von 120,000 Pfund Sterling gefälscht zu haben.

Berlin, 14. Februar. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 102.40, österreichische Kreditaktien 252.60, Südbahnaktien 41. —, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 96.60, Staatsbahn 164.10. — Feil.

Berlin, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 55 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 252.62, Lombarden 43.90, Diskontobank 206.90, Laura 123.62, Harpenstein 134.25, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 102.42, Italiener 89.57, Türken —, neue Russen 66.40, Rubel 219.75, Gelsen 156.37, Hibernia 129.87, Kronenrente 96.62, Gotthardbahn 182.25, Franzosen 164.20.

Frankfurt, 14. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 340.25, Südbahnaktien 89. —, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige öst. Goldrente 103.50, Staatsbahn 331.50, Italiener —, ungar. Kronenrente —, 4perz. ungar. Goldrente 102.50, Wiener Bauverein 132. — Still.

Hamburg, 14. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 84.25, österreichische Kreditaktien 340.50, 1860er Lose 131.30, Südbahn 213.50, Italiener 89.75, österreichische Goldrente 103.75, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 102.70, Staatsbahn 82. —

Paris, 14. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.47, 4 1/2perz. Rente 108. —, ö.-u. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 237.50, französische amortisierbare Rente 101.40, 4prozentige österreichische Goldrente 103.90, 4prozentige ungar. Goldrente 101.81, Ottomanbank 690. —, österreichische Bodentredit 1440. —, österr. Länderbank —, Türkenlose —, Banque de

Paris 735. —, Alpine 196.25, türkische Tabak-Aktien 495.62, Italiener 88.87. — Feil. London, 14. Februar. (Produktenmarkt.) Berlin, 14. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Rm. 137.25, per Juni Rm. 137.75, Roggen per Mai Rm. 117.50, per Juni Rm. 118. —, Hafer per Mai Rm. 113.50, per Juni Rm. 114.25, Rüböl per Februar Rm. 42.40, per Mai Rm. 42.50, Spiritus per Mai Rm. 37.90, per September Rm. 39.25. — Weizen matt, Roggen behauptet, Hafer ruhig, Oel und Spiritus matt.

Paris, 14. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.90, per März 19. —, per vier Monate vom März 19.10, per vier Monate vom Mai 19.25. — Weizenmehl per laufenden Monat 43.30, per März 42.80, per vier Monate vom März 43. —, per vier Monate vom Mai 43.30. — Rüböl per laufenden Monat 54.25, per März 53.50, per vier Monate vom März 50.75, per vier Monate vom Mai 47.25. — Spiritus per laufenden Monat 33. —, per März 33. —, per März-April 33. —, per vier Monate vom Mai 33. —. — Weizen ruhig, Mehl und Oel behauptet, Spiritus ruhig. — Wetter: Frost.

Newyork, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 5 1/2, per Mai 5.54, per Juni 5.58, Baumwolle in New Orleans 5.20, raffiniertes Petroleum Standard White in Newyork per Februar 6.05, raffiniertes Petroleum Standard White in Philadelphia per Februar 6. —, Rohes Petroleum in Newyork per Februar 6.80, Pipe Line Certificates per März 1.07. — Mehl 2.40, (Marke „Spring Clear“) Weizen 58 1/2, per März 56.75, per Juni 57 1/2, per Juli 58 1/2. Mais per Juni 47.50, Mais per Juli 49. — Zucker Fair Refining Muscovados 2.75. — Rio-Kaffee Nr. 3 16.25. — Schmalz Marke Wilcox 6.87, Getreideertrag 2. — Schmalz Marke Fairbanks 7.15, Tageszuzuhren 21,000 Pfaffen.

Wiener Börse vom 14. Februar. Die heutige Börse nahm wieder einen sehr günstigen und lebhaften Verlauf, angeregt durch die hohen Rentenkurse im Auslande und die neuerliche Kurssteigerung der inländischen Rententitres. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and price. Includes titles like 1864er Lose, 1884er Lose, Kreditaktien, etc.

(Privat-Telegramm.) 1864er Lose 164.10, 1884er Lose 164.10, Kreditaktien 252.62, Lombarden 43.90, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse: Oesterreichische Kreditaktien 415.50 nach 415.75, ungarische Kreditaktien 503.75, Anglobankaktien 183.50, etc.

Wasserstand. 14. Februar. Donau: Regensburg + 250* > 24 - 7, Komorn + 78* > 20 - 6, etc.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ? Unbestimmt; S Temperatur nach Celsius.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Wien, 14. Februar. (Privat-Telegramm.)

Die Schaffung einer besonderen sprachtechnischen Reichsbehörde zum Schutze der Schifffahrt.

Staatssekretär v. Bötticher betont, die Mehrheit der deutschen Handelsmarine sei vollkommen an der erforderlichen Höhe. Die Schaffung einer besonderen sprachtechnischen Reichsbehörde wäre verfehlt, da die Kontrolle durch den Reichsmarinenausschuss ausreiche.

Bezüglich der Boots- und werftmännlichen Leistungen treffe die Mannschafft und die Schotten der „Elbe“ keinerlei Beschwerden. (Beifall.) Der Reichsmarinenausschuss habe die Schotten vor dem Reichsmarinenausschuss geprüft.

Das Unglück sei dadurch entstanden, daß mit der Schiffschwand auch eine Schotte durchgestoßen worden sei.

Die Abgeordneten Zebien und Lieber stimmen den Ausführungen des Staatssekretärs v. Bötticher zu. Es liege kein Grund zu Vorwürfen gegen den norddeutschen Lloyd und die Reichsbehörden vor.

Die Schaffung einer neuen Reichs-Kontrollbehörde sei überflüssig. Beide Redner befürworten die Versicherungen der Seelute.

Goertz betont, die deutsche Rhederei sei jenen der anderen Nationen in jeder Hinsicht ebenbürtig. Redner bezweifelt die Erspriechlichkeit der Reichs-Kontrolle.

Man bemängelt die ausgedehnte Dienstzeit der Schiffsoffiziere auf den großen Passagierdampfern und beklagt die Unzulänglichkeit der See-Fischeret.

Rebel weist den Vorwurf zurück, daß er die gesammte deutsche Rhederei zu diskreditieren beabsichtige.

Staatssekretär v. Bötticher sagt weitere Recherchen über die von den Verrednern angeregten Klagen zu, worauf Kapitel „Seemanns-Verhalten“ und Kapitel „Statistisches Amt“ bemilligt werden.

Rotterdam, 14. Februar. Der Prozeß des norddeutschen Lloyd gegen die Eigentümer der „Crathie“ wegen des Zusammenstoßes mit der „Elbe“ wird vor dem hiesigen Gerichtshof zur Verhandlung kommen.

Der Lloyd wird durch den seitens des Staates gestellten Advokaten Raalte vertreten werden. Als Verteidiger der Eigentümer der „Crathie“ wird Advokat Reetmaker fungieren.

Wien, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Budapester Zeitung konstatiert, daß sich allgemein guter Wille gegenüber dem Kabinett Banffy kundgebe, wie sich in dem friedlichen Geiste zeige, von welchem die Verhandlungen der Legation beherrscht werden.

Noch deutlicher dürfte diese Stimmung im Magnatenhause zutage treten, wenn dasselbe, was gegen Ende dieses Monats zu erwarten sei, die noch zu erledigenden kirchenpolitischen Gesetze in Beratung ziehen werde.

Alle nüchtern denkenden Patrioten wollen dem Zustande der Erregung, welcher Ungarn so lange beherrschte, ein Ende setzen, und in erster Linie seien die Mitglieder des Magnatenhauses von diesem Wunsche befeuert.

Es sei daher vorauszusetzen, daß man in diesem Hause den Abschluß der kirchenpolitischen Verhandlungen beschleunigen und sich allen Verzögerungen und Revisionen absetzen entgegenzusetzen werde.

Außerdem trage viel zur Beruhigung der Gemüther die in allen Schichten der öffentlichen Meinung immer mehr zum Durchbruch gelangende Ueberzeugung bei, daß das Kabinett Banffy durch die Haltung der Krone, wie sie in verschiedenen Ernennungen und sonstigen Akten der jüngsten Zeit zutage getreten ist, gefördert worden sei.

Unter diesen Umständen dürfe man hoffen, daß es, wenn kein Zwischenfall eintritt, gelingen werde, bis zum Zusammenritt der Delegationen reinen Tisch zu machen.

Wien, 14. Februar. Gegenüber der Mittermeldung über die in nächster Zeit bevorstehende Wiederherstellung der serbischen Verfassung vom Jahre 1868 versichert eine von unterrichteter Seite ausgehende Meldung, es liege kein Anzeichen für eine derartige Ankündigung vor.

Die Situation lasse vielmehr eine solche Eventualität als ausgeschlossen erscheinen. Auch die Behauptung von einer angeblich in Aussicht stehenden Regierungsveränderung widerspreche durchaus den tatsächlichen Verhältnissen.

Letztere jagt, daß er Portalis bezahlt habe, damit derselben der Campagne gegen die Klubs ein Ende mache. Ebenso habe er den Angeklagten Dr. Yusufus und Canivet Geldbeträge gegeben, weil er deren Einfluß und ihre Drohungen fürchtete.

Rom, 14. Februar. Den Blättern zufolge ist heute gegen Giolitti in Folge mehrfacher gegen ihn in der Dokumentenaffäre gerichteten Anschuldigungen ein Verordnungsbesehl erlassen worden.

Falls Giolitti der Verladung keine Folge leisten sollte, würde gegen ihn in contumacia vorgegangen werden. Es wird auch versichert, daß, falls Giolitti sich dem Untersuchungsverfahren nicht stellen würde, die Verladung demnächst durch einen Haftbefehl erzwungen werden soll.

London, 14. Februar. Der „Daily Chronicle“ theilt ein von der russischen Volksrechtspartei in ganz Rußland verbreitetes Manifest mit.

Dieses Manifest hat die Form eines Briefes an den Zaren, kritisiert dessen Ansprüche vom 29. Januar und erklärt, der Zar sei von Höflingen und Bürokraten, die ihn zu ihrem Mundstücker machten, irreführt und in Angst versetzt worden.

Das Manifest sagt weiter: Sie haben Ihre Volksherrschaft vernichtet und jenen Heil der Gesellschaft, der friedlich für den Fortschritt kämpft, von sich abwendig gemacht und mit Niederdegehlagenheit und dem Gefühl der Kränkung erfüllt.

Diese belien sozialen Kräfte werden den friedlichen, aber unentwegbaren und wohlüberlegten Kampf für die nötigen Freiheiten fortsetzen. In einer anderen Partei jedoch wird Ihre Ansprüche die Wirkung haben, daß sie noch eifriger als bisher mit allen Mitteln den ihr verhassten Stand der Dinge bekämpfen wird.

Sie waren es, der den Kampf begonnen hat und jetzt wird er seinen Fortgang nehmen.

Liverpool, 14. Februar. Die gestern von der Goldküste hier eingetroffene Post meldet, daß in Kraki die deutsche Flagge gehißt wurde.

Brüssel, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Kongress-Ausschuß erklärte der Minister des Aeußern, die Verwerfung der Kongressannexion müßte zu schweren internationalen Verwicklungen führen und insbesondere einen Streit mit Frankreich und Deutschland um den Reich des Kongogebietes hervorrufen.

Im Ausschusse sind 14 Anhänger und 7 Gegner der Kongressannexion.

Belgrad, 14. Februar. Der von seinen sozialistischen Antrieben bekannte gewesene Archimandrit Ufa Belagics wurde verhaftet und durch Gendarmen dem Metropolitan zugeführt, der dann den Agitator in Gegenwart des versammelten Klerus der priesterlichen Würde entkleidete.

Die serbischen Sozialisten sammelten Geld, um Belagics nach Paris zu entsenden. In 24 Stunden sind über 4000 Francs eingestossen.

Wien, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Baronin Rodolitsch, geb. Heine-Geldern, Witwe des Sportsman und Generals Baron Rodolitsch, hat sich in Paris mit dem Grafen Bergeß d'Uffay, einem Beamten im französischen Ministerium des Aeußern, verlobt.

Berlin, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Besondere des Professors Curtius ist unverändert bedenklich.

Newyork, 14. Februar. William Lippert, dessen Auslieferung auf Verlangen der Regierung des Capland bewilligt worden war, ist in Begleitung zweier Londoner Polizisten abgereist.

Lippert ist bekanntlich beschuldigt, Wechsel auf die Unionbank im Betrage von 120,000 Pfund Sterling gefälscht zu haben.

Berlin, 14. Februar. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 102.40, österreichische Kreditaktien 252.60, Südbahnaktien 41. —, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 96.60, Staatsbahn 164.10. — Feil.

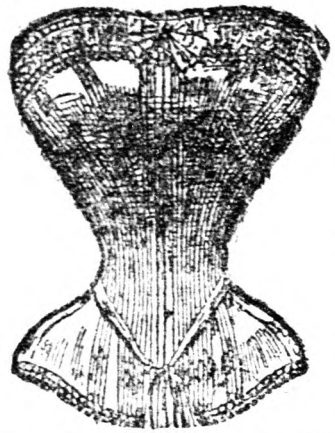
Berlin, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 55 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 252.62, Lombarden 43.90, Diskontobank 206.90, Laura 123.62, Harpenstein 134.25, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 102.42, Italiener 89.57, Türken —, neue Russen 66.40, Rubel 219.75, Gelsen 156.37, Hibernia 129.87, Kronenrente 96.62, Gotthardbahn 182.25, Franzosen 164.20.

Frankfurt, 14. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 340.25, Südbahnaktien 89. —, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige öst. Goldrente 103.50, Staatsbahn 331.50, Italiener —, ungar. Kronenrente —, 4perz. ungar. Goldrente 102.50, Wiener Bauverein 132. — Still.

Hamburg, 14. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 84.25, österreichische Kreditaktien 340.50, 1860er Lose 131.30, Südbahn 213.50, Italiener 89.75, österreichische Goldrente 103.75, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 102.70, Staatsbahn 82. —

Paris, 14. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.47, 4 1/2perz. Rente 108. —, ö.-u. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 237.50, französische amortisierbare Rente 101.40, 4prozentige österreichische Goldrente 103.90, 4prozentige ungar. Goldrente 101.81, Ottomanbank 690. —, österreichische Bodentredit 1440. —, österr. Länderbank —, Türkenlose —, Banque de

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, echt fabrikmässig erze gtes **Mieder.**
„Miederhaus“ IGN. KLEIN, Wien,



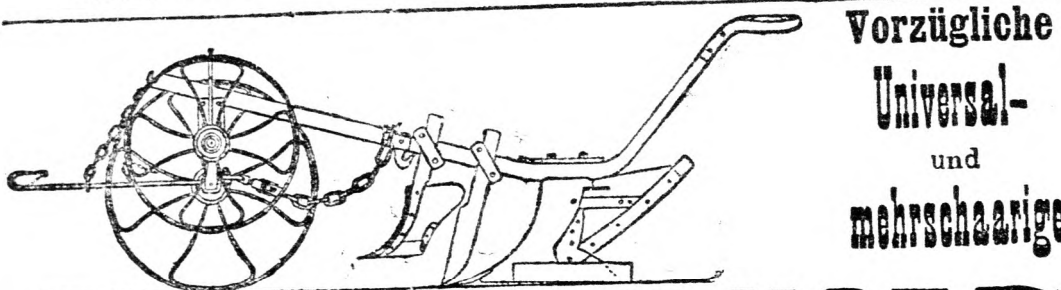
VI., Mariabilferstrasse Nr. 39.
 Filiale: I., Stephansplatz (Thonethaus). Gegr. 1875.
 Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Denkbar grösste Auswahl
 in allen Gattungen Damen- u. Mädchenmieder Geradhalter.

Maass übers Kleid erbeten.
 Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm, vordere Planchette-Länge.

„Sappho“-Busenhalter
 Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im Hause und bei der Arbeit... à fl. 3.50, 5.— und 6.—

„Wiener Form“.
 Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung fl. 8; aus kräftigem Stoff mit Fischbein fl. 10; mit feinem schmiegsamen Material fl. 12; elegante Ausführung fl. 14—18.



SAAT-PFLUGE
 liefern zu **Umrath & Co.,** Waisnerboulevard 60, billigen Preisen. Filiale der Maschinenfabrik in Prag-Bubna.

Der Anker

General-Representanz für Ungarn in Budapest, Deákplatz Nr. 6, im eigenen Hause („Anker-ndvar“).

Die Gesellschaft befasst sich mit allen auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeschäften, und zwar:

- a) mit Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuerversicherungen;
- b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen;
- c) Versicherungen von Leibrenten.

Vericherungen mit Antheil am Gewinne.
 Die Gewinnantheil-Dividende betrug im Jahre 1893:

- a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall 21.5% des versicherten Kapitals;
- b) für die Todesfallversicherungen 25% der Jahresprämie.
- c) Die Ergebnisse der im Jahre 1893 liquidirten Assoziationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 6—7% Zins auf Zins.

Stammkapital und Gewährleistungsfonds
 am 31. Dezember 1893: fl. 49,559,673.56. Laut letztem Rechenschafts-Bericht war der Versicherungszustand am 31. Dezember 1893: fl. 215,232,996.80 Kapital und fl. 92,123.21 Rente.

Auszahlungen:
 Für Sterbefälle bis 31. Dezember 1893: fl. 21,757,350.15
 Für liquidirte Versicherungen auf den Lebensfall 1871—1894: fl. 59,487,786.95
 Zusammen: fl. 81,245,137.10



Blutreinigungspillen
 DER HEIL-ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleiborgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen
 zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der kranke Mensch kann sich selbst von diesen Pillen durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des k. k. Rathes Professor Nitsch ansehn lassen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 2. W.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Heil-Elisabeth's Elixier- und unterer gefälligst protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Dr. Leopold“ und mit unserer Firma Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Planckengasse, versehen ist.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke Planck- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Apotheke des J. v. Török, Königsgasse 12.

GUMMI.

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Dutzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5.

Capotsamer, (kurz) fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4.

Priservatis nach Hoffe à 23. fl. 1.50 per St. Suspensorien etc. — Ausführliche Preiscurante gratis und franco in verschlossenen Couvert.

Verandt diskret.

Ludwig Fischer, Gummi-Manufaktur, Teplitz (Böhmen).

Aerztliches Pädagogium
 für jugendliche Nerven- und Gemüthsranke (nicht für Idioten) zu Görlitz (Preuss. Schlesien).
 Prospekt und Bericht unentgeltlich Dr. Kahlbaum.



Haar-Elixir
 wegen mangelhaftem Wuchs Ihrer Haare oder ihres Ausfalls, ebenso wegen gänzlichem Mangel der Haare, bis Sie mit Dr. Felix Faidt's Elixier

keinen Versuch gemacht haben. Dieses befeuchtet sofort das Ausfallen der Haare und besichert die Haarwurzeln derartig, dass an Stelle der ausgefallenen Haare nach kurzem Gebrauche unbedingt neue Haare wachsen.

Durch seine nährende Kraft befeuchtet es zugleich das Kraut des Saars und verleiht dem Haare eine natürliche, jugendliche Farbe und Glanz.

Es befeuchtet staunend schnell den Bartwuchs, so dass selbst 17-jährige Jünglinge in kurzer Zeit einen vollen, schönen Bart und Schnurrbart erhalten können. Diese Thatsache wird durch Tausende Anerkennungs-schreiben bestätigt.

Für sicheren Erfolg wird mit Zurückgabe des Geldes garantiert.

Preis: 1 fl. Diegel fl. 1.20
 1 gr. Diegel fl. 2.—
 Erhältlich bei Apotheker Josef v. Török, Königsgasse 12; Ferd. Norda, Kossuth-Lajos-utca 9; bei Arpad Réthy, Keeskeneti-utca 19. Verschreibungen aus der Provinz werden diskret effectuirt.

Für die Provinz gänzlich portofrei per Diegel 20 kr. mehr.

Ein 29-jähriger junger Mann,

der eine schöne Handschrift besitzt und längere Zeit im Komptoir einer bedeutenden hiesigen Fabrikfirma thätig war, flücht und verlässlicher Rechner, perfekter deutsch-böhmischer Korrespondent, sucht dauernden Posten bei einem hiesigen Fabrik- oder Bankhaus.

Antwort erbeten unter „Fleißig und frechsam“ an die Expedition d. Bl. 14730

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der Selbstbesleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lastes leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in A. Lampel's Buchhandlung, Andrássystrasse 21, und bei H. Maurer in Kaschau. 57394

Gőzcséplők.
 Szigoruan a magyar gazdasági viszonyokhoz alkalmazott gyártmányok. Az összes gazdasági gépeket tartalmazó árjegyzékkel, szakbavágó felvilágosítással és tanácssal, árak és feltételek közlésevel, szivesen és díjmentesen szolgálunk.
„Első magyar gazdasági géppártyó-részvény-társulat“
 Gyártelep: BUDAPEST, Külső váci-ut 7. Czimre ügyelni tessék!

500 Dukaten,
 gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annehmen! Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des **J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers** jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulniß der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt. Preis per Flacon 40 kr., 80 kr., größere Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver
 mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzungen der Zahnkrankheit. Preis per Schachtel 60 kr. und 1 fl. 20 kr.

Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta
 kostet per Stück 35 kr. Dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei **J. L. Müller,** Parfümerie- und Toilette-Seife-Fabrikant, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2, „zur Blumenkönigin“.

Hochwohlgeborener Herr Doktor!

Das durch Sie erfundene Lebens-Elixir enthält solch' wundervolle Heilkräfte, daß ich nach einem flüchtigen Versuch noch 45 Jahre mich eben so fühle, wie ein gesundes Kind von 10 Jahren, und indem ich meine Krankheit von der Wurzel ausrotten will, bitte ich, mir noch 6 große Flaschen von Ihrem Wunder-Lebens-Elixir zu senden. Gott erhalte Sie zum Wohl der leidenden Menschen bis zur äußersten Lebensgrenze.

Fogaras, 10. Februar 1890.
 Simon Jenö m. p.
 Oberer des Franziskaner-Ordens.

Blut verleiht neue Lebenskraft!
„Lebens-Elixir“

des S. Moser, herzogl. Esterházy'schen em. Herrschaftsarztes, erzielt schon nach kurzem Gebrauche die überrauschende Wirkung bei allgemeiner Schwäche, bei Schlaflosigkeit, Nerven, es elektrifizirt die Lebensgeister, stärkt den Geist und befreit das Rattern der Glieder, ist das beste Mittel gegen Schwäche und Bittermuth.

Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 fl. 50 kr., einer kleinen Flasche 1 fl. 25 kr. Die Verlebung folgt prompt nach allen Belästigungen gegen Einwendung o. Nachnahme des Betrages.

Zu haben bei **Josef v. Török, Apoth., Königsg. 12,** sowie in den meisten Apotheken.

Von der Wiener allgemeinen Poliklinik bestens anempfohlen!
Hustenstillend, Schleimlösend, Kräftigend, Cognac-Malz-Extract
 Für Brustleidende, Lungenranke, Bleichsüchtige, Frauen und Kinder.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12. Preis einer großen Flasche 1 fl., kleinen Flasche 75 kr. Ferner erhältlich bei Dr. v. Pillich's Nachfolger, B. Pollatschek, Fildó János, Apotheke zum „Engel“, Molnár József, Bayer S. W., alte Stadtapotheke und Apotheke zum „röm. Kaiser“.

bezüglich der bei Restituirung der Verzehrungssteuern...

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die...

(Erste ungarische Schafwollwäsch- und Kommissions-Aktiengesellschaft.)...

(Rundmachung des Börsenrathes.) In Folge...

(Die erste f. p. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.)...

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein...

Wien, 14. Februar. (Spiritus.) Heute ist...

(Wiener Fruchtbörse vom 14. Februar.)...

(Budapester Schlachthausmarkt.) (Original-Telegraph.)...

beruht auf dem bei Restituirung der Verzehrungssteuern...

(Erste ungarische Schafwollwäsch- und Kommissions-Aktiengesellschaft.)...

(Rundmachung des Börsenrathes.) In Folge...

besserer Qualität 60 fr. bis 64 fr., mindere 55 fr. bis 58 fr.

Steinbruch, 14. Februar. (Original-Telegraph.) Bericht der Porzellan-Handler...

(Wiener Viehmärkte vom 14. Februar.) (Privat-Telegraph.)...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 14. Februar. Zu Beginn der...

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:

(Budapester Schlachthausmarkt.) (Original-Telegraph.)...

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig.

Aktien zu 398.50, Rima-Muráner zu 285.50 bis 285.25.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein sehr...

Weizen, Tkeiß: 800 Mtr. 82 K. zu fl. 6.90, 200 Mtr. 81.5 K. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 81.5 K. und 200 Mtr. 81 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81 K. und 100 Mtr. 80 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.85, 150 Mtr. 80.8 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 78 K. zu fl. 6.62 1/2, Alles per drei Monate.

Safer: 200 Mtr. zu fl. 6.30, 150 Mtr. zu fl. 6.17 1/2, 200 Mtr. zu fl. 6.05, 100 Mtr. zu fl. 6, 200 Mtr. zu fl. 5.92 1/2, Alles per Kaffe.

Termin. Weizensichten auf besseres...

Produktengeschäft. Fettwaare, Pflanzen...

Die amtlichen Getreidenotirungen der...

Table with columns for quality, price, and quantity of various goods like Banater, Tkeiß, Weizen, Roggen, Safer, etc.

Roggen, Gerste, Zutter, Gerste, Brenner, Gerste, Brauer, Safer, alt, Safer, neu, Mais, Banater, Mais, anderer, Kohlraps, Hirse.

Termin: Weizen per Herbst, per Frühjahr, Roggen per Herbst, Roggen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Safer per Frühjahr.

Kohlraps per August-September, 10.55-10.60.

Budapest, 14. Februar. (Spiritus.) (Privat-Telegraph.)...

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen Leopold...

Ein Erpresser-Konfession.

Paris, 13. Februar. Heute begann vor dem Seine-Gerichtshofe der Prozess über die sensationelle Erpresser-Affaire, welche bei ihrer Entdeckung großes Aufsehen erregt hatte und in hiesigen wie ausländischen Blättern lebhaft besprochen wurde. Es handelt sich um die Erpressung, welche eine Kompanie von Zeitungsherausgebern, Redakteuren und Administratoren an den Eigentümern einiger Pariser Spielcircel verübt hatten. Der „XIX. Siecle“, die „Nation“ und der „Paris“ hatten gegen das Ende des Jahres 1893 eine Kampagne gegen die Spielcircel eröffnet, um den Eigentümern derselben größere Summen als Schweißgelder zu erpressen. Sie bedienten sich hierbei unter Anderen eines gewissen Declercq, eines mehrfach abgekehrten Individuums, das nebenbei noch seine Privatunternehmungen betrieb. Die Entdeckung des Erpresserplanes gelang dadurch, daß die Besitzer der Spielcircel in einer Beratung beschlossen, den Erpressern nichts zu geben, sondern die Anzeige zu erstatten. Der Prozess erregt hier großes Interesse. Die Ständehalle hat bekanntlich bereits ein Opfer gefordert, indem sich der bekannte Pariser Dichter Paul Ivoche, der in dieselbe verwickelt war, im vorigen Monate erschossen hat. Angeklagt sind: Declercq, Redakteur des „XIX. Siecle“, wegen Erpressung an dem Spielcircel-Inhaber Bloch und Mitschuld an derselben; Portalis, Herausgeber dieses Blattes, wegen Erpressung an Bloch und Bertrand; Girard, Administrator desselben Blattes, wegen des gleichen Delictis; Hestler wegen Beihilfe an der Erpressung gegen dieselben; Trocard, früherer Administrator des Blattes und Ritter der Ehrenlegion, wegen Erpressungsversuches bezüglich einer Summe von 150,000 Francs an Bloch, Bertrand, Cremieux und Anderen; Drejus, früherer Deputirter, Herausgeber der „Nation“ und Ritter der Ehrenlegion, wegen Erpressung von 6000 Francs an Bertrand und der Unterklagung von 7500 Francs zum Nachtheile der Administration des „Paris“. Portalis befindet sich auf der Flucht. Die Anklageschrift charakterisirt die einzelnen Angeklagten ebenso scharf als treffend. Declercq ist Belgier, 30 Jahre alt, kam als Journalist nach Frankreich. Er ist eigentlich Erpresser von Beruf und bereits wiederholt bestraft. Er hat die Recherchen in den Spielcirceln gemacht und das gesammelte Material Portalis zugetragen, welcher es zu seinen Artikeln verwendete. Er war es, der Bloch mittheilte, daß die Angriffe fortzuhalten würden, wenn er sich nicht dazu verstände, dem Blatte Geld zu geben; vorläufig erprekte er für seine eigene Rechnung 500 Francs, die er jetzt als ein freiwilliges Geschenk Bloch's hinstellen will, der doch keinen Grund hatte, den Redakteuren des „XIX. Siecle“, das ihn so angriff, Geschenke zu machen.

Portalis wird vom Ankläger als ein Indusirier bezeichnet, als ein Abenteurer von großen Muthen, der durch sein hochmüthiges und wegwerfendes Benehmen und seine nicht aus der Fassung zu bringende Kühnheit auch Lenten zu imponiren wußte, welche mit ihm näher verkehrten, wenn sie nur nicht geschäftlich mit ihm zu thun hatten. Er hat unzählbare finanzielle Unternehmungen und Journale gegründet, welche alle nach kurzer Zeit mit großem Verlust zugrunde gingen, während er selbst wohlhabend dabei wurde. Er war 1893 Kammerkandidat. Die Anklage zählt nun seine Sünden auf und hebt besonders seine vorfichtige Verschlagenheit hervor. Auch Portalis ist bereits viermal bestraft. Gegen ihn wird in contumaciam verhandelt, da er, wie bereits erwähnt, flüchtig ist. Girard, 60 Jahre alt, wird als der treue Genosse des Portalis und Theilnehmer an seinen zweifelhaften geschäftlichen Unternehmungen geschildert. Er ist unbescholten. Einer der interessantesten Angeklagten ist Hestler oder, wie er sich selbst unbedeutend nennt, Baron Hestler, ein 47jähriger Mann, der aus russisch-polen Stamm; seit 1889 ist er naturalisirter Franzose. Er war in Paris zuerst Sekretär des Baron Seiller und gründete später ohne Vermögen und Mittelquellen mit Portalis und mehreren Anderen eine Aktiengesellschaft, bei welcher die Aktionäre nie mehr einen Kreuzer sahen. Er hatte eine prachtvoll eingerichtete Wohnung, in der er seine künftigen Opfer empfing, und lebte verschwenderisch. Er ist bisher unbescholten. Trocard ist Ritter der Ehrenlegion und unbescholten; er hatte sich als Vermittler angeboten, um die Blätter zum Schweigen zu bringen. Drejus, ein 43jähriger Mann, ist gleichfalls Ritter der Ehrenlegion. Die Anklage bezeichnet ihn als intelligent und gebildet. Er war Professor der Mathematik. Der Unterstaatssekretär des Finanzministeriums Wilson stellte ihn als Bureauchef an und er setzte seine politische Karriere als Gemeinderath und Deputirter des Seine-Departement fort. Er arbeitete auch in der „Nation“ und gründete und redigirte die „Nation“ bis zu seiner Verhaftung. Er ist bereits dreimal verurtheilt. Canivet ist Ritter der Ehrenlegion und hat den Siebzigerfeldzug als Arzt mitgemacht. Er war der Reiche nach Kommis in einer Buchhandlung, Hofmeister des Sohnes Mac Mahon's, Sekretär und Redakteur vieler Zeitungen. Er hat die Erpressungsaktion des „Paris“ an Bertrand geleitet. Er ist nur wegen Ehrenbeleidigung verurtheilt. (Weder die Verhandlung selbst berichten wir an anderer Stelle.)

Manavaluna III. Königin von Madagaskar. Obgleich Madagaskar mit seinem Flächeninhalt von fast 600,000 Quadratkilometern eine der größten Inseln der Welt ist, wird dem madegassischen Leben nur wenig Interesse zugewendet. Nichts natürlicher als das: Was ist uns eine noch so große Insel, wenn sie sich im fernen indischen Ozean an der Ostküste Afrikas befindet! In der Schutzzeit mußte man sich freilich mit Madagaskar seinen Einwohnern, seiner Bodenbeschaffenheit, seiner Sprache, seiner Geographie, und so lernte man denn eifrig: die Insel Madagaskar im indischen Ozean, durch den 400 bis 1000 Kilometer breiten, sehr tiefen Mozambikanal von der Ostküste Afrikas getrennt, erstreckt sich u. v. u. v. m.; man lernte, um Alles wieder bald zu vergeffen. Jetzt aber liegt Madagaskar unterem Interesse ein wenig näher, weil Frankreich dem Madegassischen den Krieg erklärt hat; und das motivirt empfinden, daß wir von der Königin von Madagaskar, Manavaluna III., einige Worte sagen. Die Königin ist eine sehr energische Frau; sie hat übrigens an ihrem Vorgängerinnen auf dem Throne gute Vorbilder. Die Urgroßmutter der Königin Manavaluna I. ging sogar so weit, daß sie ihren Gatten König Radama I., nachdem dieser 18 Jahre lang das Reich mit fortschrittlichen und liberalen Regierungen regiert hatte, im Jahre 1828 vergiftete und sich auf dem Throne schwang, von dessen Höhe herab sie bis zu ihrem Todesjahre 1861 mit blutigem Despotismus herrschte. Die jetzige Königin ist der vierte Herrscher weiblichen Geschlechts auf Madagaskar und zeichnet sich gegenüber Manavaluna I. durch humanen Sinn aus. Aber auch sie ist sonst recht energisch. Das zeigen schon ihre beiden Proklamationen, die sie kürzlich von ihrer Residenz Manavaluna aus, wo sie das prächtige „Silberpalais“ bewohnt, veröffentlicht hat. Die erste Proklamation lautet wie folgt: „An Rainandriamandrandra, Gouverneur von Tananarive, Remmanel und Rakoto, an alle Offiziere und Richter! Folgendermaßen herrscht Manavaluna, Königin von Madagaskar! Hört, was ich Euch sage: Das Volk ist jetzt entschlossen, Frankreich keine Pforte unseres Gebietes zu überlassen und das unter gar keinem Vorwand. Das Volk wird sich schlagen, bis Madagaskar keinen einzigen französischen Soldaten mehr enthalten wird; es wird sich im Winter schlagen, im Herbst und im Sommer. Daran reihen sich recht praktische Vertheidigungsvorschläge. Die zweite Proklamation wendet sich an einen größeren Kreis, indem in derselben auch die Bürger angeprochen sind. Sie gibt weitere militärische Vorschriften, verbietet, die Gefangenen zu tödten, und schließt mit dem Satz: Ich habe gesprochen.“ (Im „Crystal-Palace“ zu London) findet vom 15. Mai bis Ende September d. J. unter dem Präsidium des Herzogs von Sise, des Herzogs von Abercorn und des Lord Rothschild eine große südafrikanische Ausstellung statt, in welcher Karl Hagenbeck ein artianisches Jägerdorf vorführen wird. Wie großartig dieses Unternehmen Hagenbeck's ins Werk gesetzt wird, geht schon daraus hervor, daß allein für Esenerien der Stallungen 40,000 Mark ausgesetzt sind. Die Reisenden Hagenbeck's, unter Führung seines langjährigen und außerordentlich tüchtigen Afrikareisenden Joseph Menges, sind bereits in Berbera, um von dort in das Innere des Somalilandes vorzudringen. Hagenbeck läßt nun nach dem „Crystal-Palace“ ein komplettes Jägerdorf aus dem Somaliland bringen; es werden achtzig Somalijäger mit allem Material an Hütten etc. sein, welche fünfmal-

über das Ganze hastig, wendete dann das Blatt von Neuem und las ein zweites Mal langsam und bedächtig, wenn auch mit gerötheten Wangen und gefurchter Stirne. Seine Schwestern beobachteten ihn scharf, dann, als er mit einer heftigen Geberde und einem gemurmerten Fluch den Brief auf den Tisch warf, lachte Ella hell auf. — Heiliger Himmel, was hat denn Cure Majestät so schwer zu beleidigen vermocht? Ist Onkel Hubert die schuldlose Ursache Deines Zornes? forschte sie heiter. — Still, Ella, hat die Schwester sanft. Was ist geschehen, Arthur, darf ich den Brief lesen? — Natürlich. Ich habe ähnliche Frechheit nie erlebt; er verlangt, ich solle in sein Geschäft eintreten. — Wer will das? Onkel Hubert? Wirklich? Ich wollte, er meinte mich, wandte Ella ein. — Du bist noch ein Kind, erfassst die Sachlage nicht, entgegnete Arthur verächtlich, während er mit raschen Schritten im Gemache auf- und niederging und Alice schweigend den Brief las. — Nun? fragte er emphatisch, als Alice gemeldet und schweigend das Blatt auf den Tisch legte, findest Du das Angebot nicht geradezu unverschämmt? — Unverschämmt? wiederholte Alice mit Wärme. Ich entnehme nichts als Güte und Großmuth aus dem Briefe des Oheims. — Güte und Großmuth, wenn er mir die Stelle eines Kommiss in seinem Hause anweisen will? — Aber, lieber Arthur, wandte Alice sanft ein, es ist nicht das, was er Dir bietet, obwohl, selbst wenn dem so wäre, ich in diesem Antrage nichts Entehrendes sehen würde. Er sagt, daß wenn Du in sein Haus kommst, Du die Stelle eines Sohnes einnehmen solltest. Bedenke, was das heißt, Reichthum, Einfluß und Ansehen. Ist es nicht besser, als hier in Unthätigkeit Deine Tage zu verbringen? Was nützt Dir ein alter Name, wenn Du nicht die nothwendigen Mittel besitzt, um einen gewissen äußeren Nimbus aufrecht zu erhalten? Arthur, überlege ernstlich, ehe Du ein solches Anerbieten von Dir weist. Ich kann Dir nicht sagen, wie glücklich ich wäre, wenn Du es annehmen wollest; denn ich weiß, daß Du selbst aus einer regelmäßigen Beschäftigung Glück und Befriedigung schöpfen würdest. Onkel Hubert

Ella.

Roman von Mrs. Evans Wilson. Autorisirte Bearbeitung von M. v. Weizenthurn.

Ich weiß es, daß Du die Tragweite Deiner Worte nicht ermessen kannst, kleine Schwester! erwiderte Alice, sich liebevoll niederbeugend zu dem Mädchen, das vor ihr niederkniete war. Du bist noch zu jung und unerfahren, um zu begreifen, wie gefährlich es sei, wenn ein junger Mann keinerlei Beschäftigung hat. O Ella, wenn ich Arthur dazu bewegen könnte, Bristol zu verlassen, sich loszulösen aus dieser Umgebung, welche nur seinem Hochmuth tröhnt, ihn aber doch unzufrieden und unglücklich macht! — Nun, vielleicht bietet sich in dem Briefe des Oheims irgend eine Gelegenheit, entgegnete Ella, die Hand der Schwester liebevoll an ihre Lippen ziehend, Arthur ist so — — Wer spricht von mir? ließ sich in diesem Augenblick eine fröhliche Stimme vernehmen und als Ella rasch emporblinnte, sah sie die Gestalt des geliebten Bruders in dem Rahmen der Thüre, sie sprang empor und begrüßte ihn mit herzlichsten Worten.

Arthur Wilson war schlanker, schmächziger hochgewachsener Jüngling, mit zarten, regelmäßigen Zügen und den freundlichen, braunen Augen seiner Schwester Ella, nur daß sie noch glänzender leuchteten. Seine Bewegungen legten natürliche Anmuth an den Tag, kennzeichneten sich aber auch durch jene Nonchalance, welche dem Vater eigen gewesen war; der Ernst seiner älteren Schwester, die feste Entschlossenheit Ella's waren in seinen Zügen nicht zu bemerken. So fröhlich seine Stimme klang, ließ sich ein gewisser Ausdruck der Unzufriedenheit in der ganzen Erscheinung des jungen Mannes nicht in Abrede stellen. Die beschränkten Verhältnisse der Familie lasteten weit schwerer auf Arthur denn auf seinen Schwestern. Er hatte von frühester Jugend an die hochgepannten Begriffe eingejagen, welche sein Vater für den Sohn und Erben der Familie angemessen erachtete, und sträubte sich nach besten Kräften gegen

die pekuniären Einschränkungen, welche die ungünstigen Familienverhältnisse ihm auferlegten. Von hoher Abkunft und ohne die nöthigen Geldmittel, um seinem Stande entsprechend leben zu können, mit Bedürfnissen und Geschmackrichtungen, denen nachzukommen unmöglich war, konnte man sich im Grunde genommen nicht allzu sehr verwundern, wenn Arthur Wilson oftmals mürrisch und unzufrieden sein Gesicht beklagte. Was nützte es ihm, daß er im Dorje allgemein schon aus alter Gepflogenheit noch als Gutsheer angesehen wurde, dem man eine gewisse Notmäßigkeit schuldete, besaß er doch nicht die Mittel, um als vornehmer, junger Kavaliere aufzutreten. Sein einziges Vergnügen war die Jagd und die nächtlichen Gelage, welche diese oftmals bei einem oder dem anderen der reichen Gutsheeren der Umgebung im Gefolge hatte, und obgleich Alice, welche bei solchen Anlässen stets mit thränenvollem Blick seiner Rückkehr harnte, ihn wiederholt beschwor, sich an den letzteren wenigstens nicht mehr zu betheiligen — so blieb ihr Stehen doch erfolglos. Arthur Wilson war kein böser Mensch, aber leichtsinnig, unüberlegt und mit dem Lose unzufrieden, welches das Geschick ihm bereitet; jung, indolent und geistesträge, wollte er nur dem Vergnügen leben, und kannte keine andere Rücksicht, als diejenige für das eigene liebe Ich. — Wer nennt meinen Namen unnütz, was hat unser „Hausmütterchen“ gegen mich vorzubringen? fragte Arthur, indem er sich in einen Stuhl gleiten ließ. — Nicht das Hausmütterchen hat Deinen Namen genannt, sondern ich, lachte Ella; hier ist ein Brief für Dich, den ich dem alten Jakob abgenommen, als ich ihm auf dem Heimwege begegnete. — Ein Brief für mich, reich? ihn herüber, Ella, und laß mich sehen, worüber er handelt. — Wir glauben, daß er von Onkel Hubert sei, und sind neugierig, den Inhalt zu erfahren. Defne das Schreiben, Arthur, ich bitte Dich. — Hausmütterchen neugierig und ungeduldig! Die Zeit der Wunder ist noch nicht vorüber, lachte der junge Mann, indem er das Siegel löste und sich in den Inhalt des Schreibens vertiefte. Das Couvert enthielt vier enggeschriebene Seiten, die Schrift war gleichmäßig und deutlich. Arthur

Freitag, Anbetracht, diesem nicht, daß die Ver, nächsten Wo, und daß sie, lich in Gem, ander, daß, Veranlassung, Paul Soit, Mädel's für, Die C, hatte nicht, Da, Punkt o des, und Abtum, fallen, wen, Angelegenhe, abeider, in ein, ferenz, die Ermächt, Angelegenhe, reri che, schmaltheil, lenne wohl, rang an, e, Karot's, rige Verfü, merentlich, aber von d, waren, so, hatte, behi, Statuten d, reri che, S i z u n g, Mitglieder, klats der, Uebe, über die u, uns Folge, veranlaßte, heutige Ko, glieder vor, auch der, Betreffende, mangelhafte, Majorität, neten Kap, des Krei, dieses Ko, dauern sol, V e s t r e k, g l i e d e r, Du ist fe, da er in d, kirchenpolit, früste er, statuten u, in einer in, ferenz statt, wurde der, eifert. An, Reformjre

sch freilich mit Madagaskar-
Bodenbeschaffenheit einsehen,
per dem Jörn des Professore
ernie man denn einzig: die
ihnen Ocean, durch den 400
sehr tiefen Mozambique-
früher genannt, erstreckt sich
na, um Alles wieder bald zu
Madagaskar unterem Inter-
Kantons dem Madagaskar-
und das motivirte ein-
Routen von Madagaskar,
Peste lagen. Die Königin ist
sie hat übrigens an ihren
eine gute Vorbilder. Die Ger-
na, ging sogar so weit, daß sie
L. nach dem die 18 Jahre
als realpolitischen Abschlusses
Es vergißte und sich auf den
Wohle horab sie bis zu ihrem
them Deloitismus herrsche-
t wurde, perlicher weiblichen
r und wüthete sich gegenseitig
nen Sinn aus. Aber auch, sie
te nicht über ihre beiden
nach von ihrer Stellung zu
verfügte „Zukunft“ be-
Die erste Reclamation be-
Andriamananjery, Gouver-
nand und Kaitono, an alle
hundertmalen sprach Manava-
astar! Er, was ich Euch
helfen, den Reichthum der Pa-
reisen und das unter gar
Wird sich schlagen, bis
n räumlichen Feldern mehr
ich im Winter schlafen im
Paran, reißt sich nicht er-
lände. Die zweite Proclamation
ren Kreis, indem in derselben
ten hat. Sie gibt weitere mi-
er, die Gefangenen zu tödten,
ist ich habe geschrieben.
face“ zu London) findet
wunderbar d. J. unter dem
Titel, des Herzogs von
nd Kaitono ist eine große
u schließung hat, in wel-
en kritischen Jagdort
charig dieses Unternehmens
er wird, geht schon daraus
heran, der Zahlungen 40,000
Die Revenden Gegenbe-
hungen und außerordentlich
deutlich dieses Unternehmens
er wird, geht schon daraus
heran, der Zahlungen 40,000
Die Revenden Gegenbe-
hungen und außerordentlich
deutlich dieses Unternehmens
er wird, geht schon daraus
heran, der Zahlungen 40,000

wendete dann das Blatt
erweitert Mal langsam und
getriebenen Wangen und ge-
leobachtet ihn schief, dann,
Gebärde und einem gemur-
auf den Tisch warf, lachte
l, was hat denn Eure Majes-
gen vermocht? Ist Enkel
habe Deines Jörn's? forschte
die Schwester sanft. Was
ist ich den Brief lesen?
habe ähnliche Aechtheit nie
olle in sein Geschäft ein-
Enkel Hubert? Wirklich?
sch, wandte Ella ein.
in Kind, erfährt die Sach-
natur verächtlich, während er
Gemache auf und nieder-
nd den Brief las.
er emphatisch, als Alice ge-
nicht auf den Tisch legte,
nicht geradezu unverkennbar?
wiederholte Alice mit Wärme.
Güte und Großmuth aus
hmuth, wenn er mit die
einem Hause anweisen will?
Arthur, wandte Alice sanft ein,
Dir bietet, obwohl, selbst
in diesem Antrage nichts
e. Er sagt, daß wenn Du in
die Stelle eines Sohnes ein-
e, was das heißt, Reichthum,
ist es nicht besser, als hier in
e zu verbringen? Was nützt
enn Du nicht die notwendige
in einen gewissen äußeren
sten? Arthur, überlegte ernst
Anerbieten von Dir weiß-
gen, wie glücklich ich wäre,
wolltest; denn ich weiß, daß
regelmäßigen Beschäftigung
schöpfen würdest. Enkel Du

Anbetracht, daß nicht alle Mitglieder der Partei von diesem wichtigen Antrage Kenntnis hatten, beantragte er, daß die Verhandlung des Antrages auf eine in der nächsten Woche abzuhaltende Konferenz verschoben werde und daß hieron sämtliche Mitglieder der Partei brieflich in Kenntniß zu setzen seien.

Gabriel Agron legte in längerer Rede auseinander, daß er dem Antrage Kapotsky's zustimme, den Verlagsantrag Mül's dagegen ablehne. Komjathy, Paul Göthy und Ludwig Clay erklärten den Antrag Mül's für motivirt, dem sie sich daher angeschlossen.

Die Gegner der Vertagung griffen in die Debatte nicht ein, sondern forderten die Abstimmung. Da vernies nun Parteipräsident Jutsh auf Punkt 6 des §. 9 der Statuten der Unabhängigkeits- und Autonomiepartei. Dieser ertheilt in solchen Fällen, wenn in der Konferenz eine besonders wichtige Angelegenheit zur Sprache gebracht wird, deren eingehendere Erwägung, respektive deren Verhandlung in einer zahlreicher erscheint, dem Präsidenten die Ermächtigung, die Beschlusfassung über diese Angelegenheit auf eine spätere Sitzung zu verschieben, deren Zeit und Gegenstand aber sämmtlichen Parteimitgliedern mitzuteilen. Redner er-klarte wohl ebenfalls die Nothwendigkeit der Organisirung an, allein in Anbetracht dessen, daß der Antrag Kapotsky's für das innere Leben der Partei höchwichtigste Verfügungen betriefft und die Statuten der Partei wesentlich zu modifiziren wünscht, die Klubmitglieder aber von diesem Antrage im Vorhinein nicht verständigt waren, so daß auch Redner selbst davon keine Kenntniß hatte, bediente er sich des durch den obigen Punkt der Statuten dem Präsidenten eingeräumten Rechtes und verschiebe die Beschlusfassung über diesen Gegenstand auf eine spätere Sitzung, deren Zeit und Gegenstand er sämmtlichen Mitgliedern der Partei brieflich mittheilen werde. Damit schloß der Präsident die Konferenz.

Ueber die Antezedentien dieser Konferenz und über die in derselben eingetretene Wendung wird uns Folgendes mitgetheilt: Mehrere Parteimitglieder veranlaßten den Vizepräsidenten Bartha die heutige Konferenz einzuberufen. Da viele Parteimitglieder von Budapest abwesend waren, unter ihnen auch der Parteipräsident Jutsh selbst, hofften die Betreffenden, die ihre Gesinnungsgenossen beisammengehalten hätten, sie würden in der Konferenz die Majorität für sich haben, den Antrag des Abgeordneten Kapotsky zum Beschluß erheben, die Wahl des Exekutivkomite's sofort vornehmen und in dieses Komit, dessen Mandat ein Jahr lang dauern sollte, lauter mit den kirchlichen Bestrebungen sympathisirende Mitglieder wählen können. Parteipräsident Jutsh kehrte jedoch in die Hauptstadt zurück und da er in der Konferenz sah, daß die Gegner der kirchenpolitischen Reformen die Majorität bildeten, stante er sich auf den erwähnten §. 9 der Parteistatuten und ordnete an, daß die Beschlusfassung erst in einer in der nächsten Woche abzuhaltenden Konferenz stattzufinden habe. Durch diese Enunziation wurde der projektirte Ruß der Reformgegner vereitelt. In der nächsten Konferenz werden wohl die Reformfreunde vollzählig anwesend sein.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Februar.

* Die Hebung des Fremdenverkehrs hat unter weitem Magistrat auf den Zeitpunkt — nach der Millenniums-Ausstellung verschoben. In seiner heutigen Plenarsitzung beschäftigte sich nämlich der Magistrat mit dem jüngsten Reskripte des Handels-

ministers, in welchem dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, die hauptstädtliche Kommission zur Hebung des Fremdenverkehrs, welche vor einiger Zeit ihre Thätigkeit einstellte, möge ihre Aktion wieder aufnehmen. Der Beschluß lautete dahin, diese Kommission sei nicht zu bilden, sondern die Ausstellungs-Kommission anzuweisen, auf Grund der während der Ausstellung zu sammelten Erfahrungen Vorschläge zu unterbreiten, in welcher Weise die Kommission zur Hebung des Fremdenverkehrs zu organisiren und mit welchem Wirkungsbereiche dieselbe zu versehen wäre.

Man sollte meinen, der Magistrat müßte ex offo Alles aufbieten, damit der Fremdenandrang während der Ausstellung je zahlreicher sei; er müßte alle Hebel in Bewegung setzen, um den Fremdenbezug gerade während der Ausstellung zu einem frequenten und für die Bevölkerung ergiebigen zu gestalten, aber nein, der Magistrat ist ebenso schlau wie vorsichtig: früher „Erfahrungen sammeln“ und dann organisiren und kommissioniren! Hoffentlich wird der Municipalausschuß die Sache von einem praktischeren und dringenderen Gesichtspunkte aus behandeln.

* Aus dem fünften Bezirke. Unter großer Betheiligung der vom Leopoldstädter Kasino, der Pester Lloyd-Gesellschaft, dem Leopoldstädter Bürgerklub, der Kaufmannshalle und von den Extravillanvereinen des V. und VI. Bezirkes entsendeten Delegirten fand am 13. d. im Lokale des Kasinos unter Vorsitz Stephan Matuskals in Angelegenheit verschiedener dringender Regulirungen im V. Bezirke eine interessante Konferenz statt. Nachdem Dr. Moriz Rezei, Dr. Ludwig Niri, Dr. Samuel Brödy, Ludwig Lord, Martin Schweiger und Marcel Neuschloß zu den Gegenständen der Konferenz gesprochen hatten, sagte die letztere folgende Beschlüsse:

Es sei in Angelegenheit der definitiven Regelung des nach der Demolirung des Neugebäudes verbleibenden freien Platzes an den hauptstädtlichen Magistrat eine dringende Eingabe zu richten; die Konferenz möge den Bezirksausschuß erziehen, derselbe solle eventuelle Bauzulassungen für Fabriken innerhalb der Ringstraße, sowie für Brennholzlagere abweisen; an den Finanzminister sei bezüglich des baldigen Ausbaues des Quais oberhalb der Margarethenbrücke eine dringende Petition zu richten; die innerhalb des Ringdamms liegenden Gassen und Straßen seien in guten Stand zu versetzen und zu verplanken und so auch für die besseren bürgerlichen Elemente bewohnbar zu machen; schließlich sei der Repräsentantenvorposten des V. Bezirkes zu erziehen, dahin wirken zu wollen, es möge behufs partieller Ablehnung des Verkehres aus der Wainserstraße die parallele Bisegrádergasse eröffnet und regulirt werden und würde zu diesem Zwecke auch aus dem Schoße der Konferenz unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Moriz Rezei eine Deputation an den Handelsminister Ernst Daniel entsendet. Gleichzeitig soll die Konferenz mit den Eigentümern der an dieser Gasse liegenden Privatgrundstücke in Berührung treten.

* Die Angelegenheit der Margaretheninsel. Die Repräsentanten Theodor Hüttl, Sigmund Rupp und Ludwig Kollar laden jene Mitglieder des Municipalausschusses, welche sich dem Refusie gegen die jüngste Abstimmung des Municipalausschusses in Angelegenheit des Ankaufes der Margaretheninsel anschließen wollen, zu einer morgen Abends 6 Uhr im Konversationssaale des neuen Stadthauses stattfindenden Konferenz ein. Der Refusie richtet sich hauptsächlich dagegen, daß der präsidirende Oberbürgermeister nach Ablehnung des Magistratsantrages den Antrag Emerich Rupp's (Ankauf der Insel für den Fall, daß die Regulirung ein Prämiensachen von 4,000,000 fl. bewilligt) nicht zur Abstimmung bringen ließ.

* Der hauptstädtliche Magistrat hielt heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Matus eine Plenarsitzung. Es wurde angeordnet bekanntzugeben, daß vom 1. Mai ab der Preis des Neuchtgajes den kontraktlich vorgegebenen Minimalpreis von 10 kr. per Kubimeter erreichen werde; der Minimalpreis von 8 kr. für industrielle Zwecke ist schon vor einem Jahre ins Leben getreten. — In Betreff der Pflasterung der Lajosgasse wurde das günstigste Offert Franz Benz's acceptirt. Die Pflasterung erfolgt mit Granitwürfeln. — Magistratsrath Haberbauer referirte über die Verhandlungen, welche mit Vermittlung der Landesausstellung zu dem Zwecke geführt wurden, um den alten Königsplatz auf dem Neustellungsplatz zu einer eleganten Konditorei umzugestalten. Das Resultat dieser Verhandlungen ist folgendes: Der Betrieb dieser Konditorei würde Herrn Gerhau (Rugler's Nachfolger) auf eine Dauer von sechs Jahren übertragen werden. Die Kosten der baulichen Umgestaltung und der Einrichtung, welche auf 20,000 fl. veranschlagt werden, hätte der Unternehmer zu tragen, der jedoch während der Dauer seines Vertrages keinen Nachzins, sondern nur, in Anerkennung des Eigentumsrechtes der Kommune, drei Dukaten jährlich zu bezahlen haben würde. Der Magistrat sprach sich im Prinzip für die Annahme dieser Bedingungen aus, doch soll vor der definitiven Beschlußfassung auch noch die Stadtwächchen- und die Finanzkommission in dieser Angelegenheit vernommen werden.

* Die Fresken der Leopoldstädter Basilika. Der Direktor der Bildergalerie des Nationalmuseums, Prof. Moriz Thán, veröffentlichte eine auf sein Wirken bei der inneren Ausschmückung der Leopoldstädter Basilika bezügliche Erklärung, welcher wir Folgendes entnehmen: Er habe die Betrauung, wozu er die Fresken des Haupteinganges herstellen sollte, abgelehnt, weil die Baukommission ihm gegen-

über taktlos und unverständig vorging. Diese Kommission hatte zuerst seine noch von J. Bl. bestellten Skizzen für die Kuppelfelder beanstandet, und zwar unter Betonung kirchlicher Gesichtspunkte, welche auf Unkenntniß der Kunstgeschichte beruhen und auf deren Grund man selbst die Gemälde der päpstlichen Kathedrale überlinden lassen könnte. Das dann vom Pfarrer Lollof entworfene Programm konnte Thán nicht acceptiren, weil ihm dies sein künstlerisches Gewissen verbot. Da die von ihm verlangte Ueberprüfung nicht bewilligt wurde, habe er für seine bisherigen Arbeiten vom Magistrat 1000 fl. verlangt, doch seien ihm bloß 500 fl. votirt worden. Als man ihn dann zur Herstellung neuerer Skizzen aufforderte, habe er dies kurzweg abgelehnt.

* Provisorisches Spital. Die hauptstädtliche Sanitätssektion hat noch gestern das zum Veeschen Fintelhausfond gehörende Haus Cde der Trommel- und Maziengasse besichtigt und dort 26 Zimmer mit Küchen zur sofortigen Benützung für ein provisorisches Spital geeignet gefunden. Diese Räumlichkeiten können mit circa 10,000 Gulden zur Aufnahme von 150 Kranken eingerichtet werden. Das Spital der Barmherzigen in Ofen ist ganz okkupirt und können keine Kranke aus den städtischen Spitälern übernommen werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Festschließung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressfalsche beizulegen.

Budapest, 14. Februar.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Berichtshalle (Der Preßprozeß des „Magyar Allam“ etc.), Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Ein Expressekonzortium, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ella“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei starker Bewölkung und heftiger Luftströmung nahezu den ganzen Tag über Schnee. Bezüglich der Temperatur ist keine Aenderung eingetreten, das Maximum betrug — 3 Gr. N., der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent beschränkten sich die Niederschläge auf den Südoften, auch an der deutschen Seefüste gab es geringen Schneefall, im Westen und Norden Europas hat das Wetter zumest trüblichen Charakter. In der Umgebung des baltischen Meerbusens und in Deutschland herrschen starke Fröste. In Ungarn gab es gestern überall Schneefall, der im Süden große Mengen ausmachte, mit geringen Ausnahmen schneite es auch heute allerorten. Die Temperatur ist um ein Geringes gesunken, der herrschende Wind nördlicher Richtung. Es ist bei lebhaften Nordwinden auch weiter kaltes Wetter zu erwarten, im Westen bei Nachlassen, im Osten und Süden jedoch bei weiterem Schneefall.

* Das Herrscherpaar an der Riviera. Aus Mentone meldet man dem „Extr.“ von gestern: Das Herrscherpaar hat heute Mittags einen Ausflug nach Veaulieu unternommen. Ihre Majestäten, welche vom Grafen Paar, Fürsten Liechtenstein, von der Comtesse Szaráy und vom General Berzeviczy begleitet waren, begaben sich zu Fuß bis nach Caberoguebrune. Hier wurde der Boi-zug bestiegen und in einem Coupé erster Klasse die Fahrt fortgesetzt. Die Tour bietet eine Fülle landschaftlicher Schönheiten; die Bahntrasse geht fast immer auf schön geführten Viadukten hoch über dem Meere, das tief unten schäumt. Das Terrain ist den Felsen abgerungen, welche weit in die See vorspringen, werden aber zurückgeworfen über die Riffe zu springen, werden aber zurückgeworfen und zerstäuben in Milliarden schimmernder Wasserperlen. Mehrere Tunnel werden passiert, jeden Augenblick wechselt das Panorama. Monte Carlo taucht auf; dann steigt Monaco mit der Burg der Grimaldi aus dem blauen Ocean; an der Station La Turbie vorüber geht es nach Gze, die Lokomotive braust über eine Schlucht hinweg, in der Obstbäume Knospen ansetzen, und endlich ist Veaulieu erreicht, das, eine Zonle, bergumschlossen am Meere liegt, an Altauffee gemahnt, jedoch inmitten von Olivenhainen und Palmen geborgen. Beaulieu ist eine der vornehmsten Winterstationen. Das „Restaurant de la Reerve“, wo das Herrscherpaar heute dejeuner, gehört zu den fashionabelsten Etablissements an der Riviera. Eine große Veranda ist in das Meer hineingebaut und auf derselben nahmen das Herrscherpaar mit ihrer Suite Platz. Einen schöneren Ort für den Mittagstisch kann man sich kaum denken, und das Meer machte die Tafelmusik. Se. Majestät schien sehr beieidigt, er sah vortheilhaft aus und war in angeregter Stimmung. Der Monarch trug dunklen Ueberzieher, schwarzes Sacco, graue Hölle und niederen Halsput, in der Hand einen Stock mit Silberknopf. Die Königin war, wie immer, schwarz gekleidet. Gegen die Sonnenstrahlen boten ein grauer Schirm und rother Fischer Schut. Der König sah zwischen der Königin und der Comtesse Szaráy. Das Dejeuner dauerte zwei Stunden. Lange wußte das Publikum nicht, wer die Gäste seien. Erst spät erfuhr man, daß einer der mächtigsten, ritterlichsten und gelieb-

Tobias.

ten Fürsten der Welt mit seiner edelstimmigen Gemahlin hier gewelt hatten. Nach dem Dejeuner schritten Ihre Majestäten in den Garten. Der König fragte den Fürst um den Besuch in Beauvais und nahm mit Interesse die Mitteilung entgegen, daß Catinat-Berrier, der ehemalige Präsident der französischen Republik, gleichfalls unter den Gästen sich befinde, ja beim Dejeuner mit seiner Familie neben dem Tische der allerhöchsten Herrschaften gesessen sei. Als der König sich eine Cigarre anzünden wollte und der Wind dies unmöglich machte, sprang ein Negerkellner herbei und reichte dem König ein Zündhölchen. Um 3 Uhr Nachmittags unternahmen das Herrscherpaar eine Promenade längs des Meeres nach Villefranche, wo der Süden alle seine Vegetationszauber entfaltet. Der König machte wiederholt auf besonders schöne Punkte aufmerksam. Während der Rückfahrt trat mit Hagel untermischter Regen ein, weshalb in Mentone ausgesetzt wurde. Auf dem Entfahrgelände stand der Erzherzog nach Marseille, in Folge dessen das Königs- paar auf die Fremadung der Strecke warten mußte. Dann schritten Ihre Majestäten über das Geleise. Vor dem Bahnhofe standen keine Campagen, weshalb das Königs- paar rasch entschlossen einen Einspänner bestieg, um nach Cap Martin zu gelangen.

Aus dem Unterrichtsministerium. Seine Majestät hat den mit Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sektionsrath Georg Szathmáry zum Ministerialrath, den Ministerial-Sekretär Dr. Baron Alexander Barfköczy zum Sektionsrath und den mit dem Titel und Charakter eines Ministerial-Sekretärs bekleideten Ministerial-Hilfssekretär Dr. Franz Csorba zum Ministerial-Sekretär ernannt.

Erzherzog Albrecht. Die Amtsblätter veröffentlichten heute das erste Bulletin über das Befinden des bekanntlich an Lungenentzündung schwer erkrankten greisen Erzherzogs. Die Mitteilung der Amtsblätter lautet:

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht ist in Arco erkrankt.

Nachdem bei seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Albrecht durch wenige Tage sehr leichte katarrhalische Erscheinungen der Luftwege vorausgegangen waren, wurde Sonntag, den 10. d., früh eine ganz beschränkte Entzündung am unteren Lappen der linken Lunge konstatiert. Die Begleitsymptome waren sehr milder Art.

Mittwoch, den 13. d., Nachts, heretete sich unter Fiebersteigerung — bis 38° — und pleuritischen Schmerzen die Entzündung über die Hälfte der linken Lunge aus.

Tagsüber dauerte das Fieber in mäßiger Höhe an. Die Athmung ist etwas schmerzhaft, Puls 80 kräftig, der Auswurf reichlich blutig, die Exsultation ganz betrübend. Trotz subjektiven Schwindels ist objektiv keine wesentliche Abnahme des Kräftezustandes zu konstatiren.

Arco, am 13. Februar 1895, um 6 Uhr Abends. Leibarzt Prof. Dr. Kreibitz v. Wiederhofer u. p. Stabsarzt Dr. Ritter v. Huebel m. p.

Das Befinden des Erzherzogs Felde- marschalls, an dessen Krankenbett seine ganze Familie versammelt ist, gibt bei dessen hohem Alter — der Erzherzog steht im 79. Lebensjahre — zu ernststen Besorgnissen Anlaß. Hofrath Professor Nothnagel ist gestern telegraphisch nach Arco berufen worden und reiste noch um 11 Uhr Nachts ab. Hofrath Prof. Nothnagel war gestern Abends, als die Depesche aus Arco kam, bei einer Konsultation in Ungarn. Um 7 Uhr 20 Minuten hatte Prof. Nothnagel in Wiener-Neustadt eintreffen sollen, um zur Weiterfahrt nach Arco den Nacht- eilzug der Südbahn zu benutzen. Leider langte der ungarische Zug verspätet in Wiener-Neustadt ein und Prof. Nothnagel veräumte den Anschluß. Er mußte daher von Wiener-Neustadt aus mit dem Nachtper- sonenzug die Reise nach Arco antreten.

Das heute über das Befinden des Erzherzogs Albrecht ausgegebene Bulletin lautet: „Die Nacht unruhig. Fieber gesteigert bis 38° 8 Grad, heute Morgens vermindert, Puls und Athmung unverändert, keine weitere Ausbreitung der Entzündung nachweisbar, Kräftezustand nicht wesentlich verändert.“

Beim Minister des Innern Desider Berczel sprach gestern unter Führung Joseph Somlyay's eine aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation des Landeskomitès der vaterländischen Lehrer vor, um ihm dafür den Dank auszusprechen, daß er sie in seiner Programmrede als zur Führung der Civilmatrikeln geeignet, in manchen Gegenden sogar als unentbehrlich bezeichnete. Der Minister betonte, daß er nur die staatlichen und Gemeindeführer und auch diese nur ausnahmsweise, keinesfalls aber die konfessionellen Lehrer mit der wichtigen Mission zu betrauen beabsichtige. Der Minister versicherte schließlich die Deputation seines Wohlwollens.

Beim Korpskommandanten Prinzen Lobkowitz fand heute ein Diner statt, zu welchem folgende Herren geladen waren: Graf Julius Szapáry, Koloman Széll, Graf Stephan Szapáry, Graf Ferdinand Zichy, FML. Johann Horváth, Graf Andreas Csékonics, Baron Béla Wán, Staatssekretär Desider Gromon, die FML. Baron Botkmer und Zoltán, Staatssekretär August Márffy, Oberbürgermeister Karl Máth, die GM. Kohoncz, Wojnarovits und Graf Christalnia, Graf Eduard Pallavicini, Graf Aurel

Dessewffy und Graf Nikolaus Moriz Esterházy.

Der König als Lauspathe. Aus Pola von heute wird gemeldet: Erzherzog Albrecht Saluator ist um 12 Uhr 30 Minuten Nachts mit einstündiger Verspätung aus Agram hier eingetroffen, um bei der heute 11 Uhr Vormittags stattfindenden Taufe des neugeborenen Prinzen, Sohnes des Erzherzogs Karl Stephan und der Erzherzogin Maria Theresia, als Lauspathe in Vertretung Sr. Majestät zu fungiren.

Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz des Grafen Géza Teleki ihre Generalversammlung.

Zu seiner Eröffnungsgrede gedachte Graf Teleki der bevorstehenden Millenniumsfeier, welche den Sinn für die Geschichte der Nation wachhalten werde. Ob dann nicht wieder Apathie eintreten wird, ist fraglich; sollte dies der Fall sein, werde die historische Gesellschaft ihre Pflicht kennen. — Alexander Szilágyi erörterte den Sekretariatsbericht, in welchem er Ereignisse des verflohenen Jahres aufzählt, darunter den Rücktritt des Präsidenten Grafen Anton Szécsen, die Verluste, die die Gesellschaft durch den Tod mehrerer Mitglieder erlitten u. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt 51,500 fl. — Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident: Graf Géza Teleki, Vizepräsidenten: Áron Pulszky und Koloman Thaly; Ausschussmitglieder: Samuel Barabás, Remigius Beseft, Benedek Csaplár, Dr. Béla Gzbor, Guitav Emich, Graf Johann Esterházy, Dr. Ernst Kammerer, Dr. Árpád Karolvi, Dr. Andreas Komáromy, Béla Maslath, Heinrich Margaff, Julius Nagay, Kornel Nátajalusi, Ludwig Nemetsy, Áron Árkut Odessalci, Dr. Theodor Ortvay, Leopold Szarny, Dr. Johann Szendren, Áron Szilády, Felde- márgely und Stanislaus Villányi. — Zum Schlusse hielt Ludwig Szadeczky eine Denkrede auf den Historiker Wolfgang Deak.

Eine Katastrophe auf dem Eise. In Rotterdam hat sich, wie telegraphisch gemeldet wird, am Eislaufplatz für Kinder ein entsetzliches Unglück zugetragen. 200 Kinder unterhielten sich mit Schlittschuhlaufen, als plötzlich ein großer Eisblock abbrach. Sämtliche Kinder stürzten in das Meer; 160 wurden von einem Dampfer gerettet, vierzig sind ertrunken.

Nach 27 Jahren. Im Gutier Walde nächst Debreczin wurden im Jahre 1868 der Affesuranzagent Arnold Marek und dessen Reisegefährte in bestialischer Weise ermordet und beraubt. Einer der Thäter, Wolfgang Székely, wurde bald darauf eruiert, während die Nachforschungen nach dem zweiten Mörder erfolglos blieben. Vor einigen Tagen wurde ein gewisser Joseph Kovács vom Postegaer Gerichtshof wegen Betrugs verurtheilt. Während der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Kovács mit dem seit 1868 gesuchten zweiten Mörder Joltán Bibó identisch ist. Bibó, der zuerst Kaufmann, dann Schauspieler war und jetzt ganz verkommen ist, ist geständig. Die Debrecziner Staatsanwaltschaft setzt nun die Untersuchung fort.

Zur Frage der höheren Frauenbildung. Die Frage der praktischen Ausbildung der Frauen tritt immer mehr in den Vordergrund. Unterrichtsminister Dr. Julius Wlajic hat nun die Gelegenheit ergriffen in die Hand genommen und beabsichtigt, den Frauen Gelegenheit zu geben, sich, eventuell mit Hilfe des Maria Dorothea-Vereins, zu Apothekerinnen auszubilden. Der Minister richtete an die Präsidentin des genannten Vereins, Gräfin Albin Csáky, eine Zuschrift, in welcher er ersucht, ihm mitzutheilen, was der Verein in der angeedeuteten Richtung bisher gethan habe. Der Minister hat gleichzeitig mittelst Zuschrift die Aufmerksamkeit des Universitäts-Senats für die Angelegenheit wachgerufen und denselben ersucht, ihm über die geeignetste Lösung der Frage einen Vorschlag zu unterbreiten. Der Minister betonte in der letzten Zuschrift, daß er vorläufig die Errichtung eines Mädchenschulgymnasiums nicht beabsichtige, daß er jedoch dafür sorgen werde, daß jene Frauen, welche sich der Apothekerkarriere widmen wollen, sich die nöthigen Kenntnisse in der lateinischen Sprache aneignen können.

Ungarische Industrielle im Auslande. Gelegentlich der im Vorjahre in Lyon abgehaltenen internationalen Ausstellung wurden folgende ungarische Industrielle ausgezeichnet:

Die Budapestiner Firmen: J. Bretschneider, J. Dankovits, G. Fuchs, J. F. Steiner, D. Gmeiling, A. Gottschlig, Gutwillig, M. Heller, M. Habits, A. Hollosy, Heilmann Kohn u. Söhne, M. Kohn u. Söhne, A. Király, M. Kocs, J. Kovács, M. Kovács, F. Marton, J. Mahmita, K. Kovágh, K. Nobel u. Söhne, S. Stutz, S. Stumpf, G. Stern, R. Stern, A. Vasváry, Wintermantel u. Szombathy; die Fünfkirchner Firmen: D. Jantovits, Gebr. Höfler, Gebr. Rupprecht, J. Schönwald, S. G. Svabach, M. Stern Nachfolger, J. Ganter, S. Pollak, ferner die Firmen: Hader u. Ullmann und Moriz Mangold in Oedenburg und L. Molnár in Debreczin.

Das Leichenbegängniß des k. öff. Notars Dr. Karl Weiser hat heute Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Waiznerboulevard 17, aus unter sehr großer Theilnahme stattgefunden. Das Korps der Budapestiner Notare war vollständig erschienen, auch hatten sich zahlreiche Advokaten eingefunden. — Hier sei erwähnt, daß Dr. Weiser 58 (nicht wie es bei uns in Folge eines Druckfehlers hieß — 68) Jahre alt war.

Der Winter. Laut Mitteilung der Direktion der k. u. g. Staatsbahnen wurde der Verkehr auf den Strecken Preßburg—Galgócz-Lipótvár und Szereb—Tirnav, ferner auf den Strecken Boba-Risfalud—Sentivan und Preßburg—Porpáz wegen Schneeverwehung eingestellt. Zu den Sitzügen Nr. 1401 und 1402 der Waagthal-Linie wurde für die von der Wiener Linie kommenden oder nach dieser Richtung reisenden Passagiere in Galantha ein Anschluß mittelst separater Züge hergestellt. — Aus Tirnav wird gemeldet:

Heute Nachts herrschte im Gebiete der kleinen Karpathen ein fürchterlicher Schneesturm, in Folge dessen alle Eisenbahnzüge Verspätungen erlitten; die heute Morgens aus Preßburg und Wien fällige Post ist nicht eingetroffen und der Zugverkehr auf der Linie Tirnav—Preßburg vollständig unterbrochen. Der heute Morgens von Preßburg abgegangene Personenzug ist bei St. Georgen stecken geblieben; zu seiner Befreiung ging von Tirnav und Preßburg je ein Schneepflug ab.

Aus Nyiregyháza schreibt man von gestern:

Seit heute früh herrscht hier ein fürchterlicher Sturm. Die Kälte ist eine so intensive, daß der Schnee steinhart gefriert. Der Verkehr in den Straßen ist wegen des Glattieises lebensgefährlich. Der heutige Wochenmarkt mußte wegen des Orkans unterbleiben. Die Züge langen mit großer Verspätung ein. Die große Kälte treibt Wölfe in die Ebene. Gestern wurde ein Viehhirt von zwei Wölfen angegriffen. Glücklicherweise kamen Marktleute herbei, welche mit Schüssen die Bestien vertreiben. In einem Weingarten wurde gestern früh ein Wanderbusche erproben aufgefunden.

Aus Siume wird unter dem Gestirgen gemeldet:

Seit heute Morgens wüthet hier und in Duarnero wieder eine heftige Bora, während von den Bahnhöfen starke Schneefälle gemeldet werden. Der Wiener Courierzug ist in Folge dessen mit fünfständiger Verspätung angelangt. Auf der ungarischen Staatsbahn, die noch immer gesperrt ist, sind die Verhältnisse trostlos geworden und es mühten dynamitsprengungen vorgenommen werden, die aber erfolglos blieben, weil der Schnee viele Meter hoch und fest gefroren ist; dabei schneites fort und die Bora treibt ihr wildes Spiel. Auch in Zengs, wo die Bora ihren Ursprung hat, konnte heute weder ein Schiff ein- noch auslaufen, und alle Dampfer trennen mit großer Verspätung ein. Aus Ober-Italien wird heute große Kälte und ein neuerlicher Schneefall gemeldet. Die Besitzer der Orangen- und Zitronengärten, wo die zweite Frucht abgenommen wird, erleiden großen Schaden.

Aus Temesvár telegraphirt man: Seit heute Nachts wüthet hier ein fürchterlicher Schneesturm. Das Eis im Begalanal hat sich in Folge des Schauerwetters der letzten Tage in Bewegung gesetzt. An mehreren Stellen in der Vorstadt Sabrit hat die Vega die Ufer überschritten, wodurch zahlreiche Gassen, Geschäfte, Keller und Wohnungen überschwemmt wurden.

Aus Urad telegraphirt man uns: Seit gestern Abends schneit es ununterbrochen. Der Straßenbahnverkehr kann nur zum Theil und mit Mühe aufrechterhalten werden. Die Züge treffen mit großer Verspätung ein.

Aus München telegraphirt man: Die Kälte hält in ganz Baiern an, ebenso die starken Schneefälle. Das Wild geht hauptsächlich in Folge Wassermangels massenhaft zugrunde. In der Oberpfalz, in Ober- und Mittelfranken ist neuerdings je eine Person ertrunken. Bei Bohemstrauch blieb ein Zug durch acht Stunden in einer zwei Meter hohen Schneewehe stecken. Auf allen Linien sind Zugverspätungen.

Aus Kopenhagen wird uns telegraphisch gemeldet: Seit zwanzig Jahren war es hier nicht so kalt wie heuer. Die Häfen sind zugefroren, die Schifffahrt ist eingestellt. Mehrere Städte sind vollständig eingeschneit. Auf dem Lande liegt der Schnee fünfzehn Fuß hoch. Unter den Kälteern herrscht große Noth.

Beim Staatssekretär Ladislaus Böök machte heute eine Deputation des Klubs des VII. Bezirks und der Repräsentanten des VII. Bezirks unter Führung des Abgeordneten Dr. Karl Morzánvi ihre Aufrufung. Der Staatssekretär empfing die aus den Herren Eganund Abeleß, Dr. Alexander Apaticzy, Béla Beliczay de Beliczay, Karl Eád, Béla Bafly, Alexander Schmidl, Alois Schneider, Karl Stadler, Johann Szabó, Dr. Johann Babiliévits und Joseph Wolfner bestehende Deputation in freundlicher Weise und versprach, dem VII. Bezirk stets sein Wohlwollen entgegenbringen zu wollen.

Eine interessante Rettung. Heute Nachmittags stürzte der beim Kanalbau auf dem Petöfiply beschäftigte Tagelöhner Mathias Csélli von der Straße in den beiläufig 8 Meter tiefen Graben und brach den Schenkelfnochen. Die sofort avirte Rettungsgesellschaft erschien an der Stätte des Unglücks, es war jedoch nicht so leicht möglich, zu dem in der Tiefe wimmern den Arbeiter hinabzugelangen. Wohl stellte man den Mediziner Braun und Jahnig er den Antrag, sie mittelst des durch den Dampftrahn beförderten Lowriekastens hinabzubefördern, sie schlugen dies jedoch aus und sprangen kurz entschlossen in die Tiefe. Der Verletzte wurde unten verbunden, in einen Lowriekasten gebettet und so

mittelt die Funke ihre brave zahlreicher herbeigeführt. überführt. gancz u. Ver ein befallig glaubigen entwarf ein effect. Stauntenla. Serearch. lenig", die ihn gungen. knipend führte der. Besondere über die d. prozogen. senungen. schten des. scheinlich der aber. Wemisch. naltisch und vor. Trös des bewegte. mit ungel. halb 6 ll. Dorothea über „ein. Im La. heute Dr. und die. heit er di. ungenüge. sprechend. Sum e. Konstitu. genomme. Wien. dem J. den. Dr. Wien gef. halb 10. rames. He. Unterlich. 10 Uhr. nowitz a. Minuten. zwei Wä. morders. am Jahr. Füle dro. sich zur. drud ist. rabntem. war woh. Räume a. Vater, du. geht, zu. vergit. zu verzei. Und v. Vater. bige D. an die. in ihre. W. wolle. Ich wi. Gu fit. u. u. sch. wieder i. dort blei. habe. Dr. und bind. Verein u. dem unt. beiteigen. weitere. üblichen. G. ching. gel de. scher. gestande. siegel d. vorgefuh. U. zweifeln. zudringl. Frau m. Zimmer. Perwand. Wunsch. Liebe un. Stod. gestrigen. erstattet. näherten. schlag, e. b.lla. günstige. eine Lu. heutige. Spiß.

In den Sälen „zum goldenen Fasan“ wurde heute Nacht der Pionnier-Unteroffiziersball abgehalten. Unsere wackeren Pioniere haben bei dieser Gelegenheit wieder bewiesen, daß sie nicht nur tüchtige Soldaten zu Wasser und Land, sondern auch flotte Tänzer auf dem glatten Parket des Ballsaales sind. Das Komitee, an dessen Spitze Oberleutnant Conrad und Lieutenant v. Malnag standen, hat sich um das Gelingen des Balles die größte Mühe gegeben und der Erfolg war in der That ein glänzender. Neben den sämtlichen dienstfreien Unteroffizieren des Pionnier-Bataillons war selbstverständlich auch das vollzählige Offizierskorps — die verheirateten Herren mit ihren Damen — erschienen und auch sonst sah man zahlreiche Offiziere aller Chargengrade und aller in der Hauptstadt garnisonierenden Regimenter. Auch die Generalität war durch die Generale v. Clair und v. Blaschek vertreten. Die erschienenen durchwegs reizenden und eleganten Tänzerinnen — darunter auch viele Damen der besten Wiener bürgerlichen Gesellschaft — denen beim Eintritte eine prächtige Damenspende aus Plüsch und vergoldetem Aluminium überreicht wurde, amüsierten sich vorzüglich. Noch sei schließlich die prächtige Dekoration des Saales erwähnt. All die sinnreichen Embleme und Zierrathen, ja sogar die Guirlanden, welche die Galerien schmückten, hatten die Komitemitglieder selbst verfertigt. Nach lustig durchtanzter Nacht trennte man sich in den Morgenstunden mit den Worten: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“

Am 19. d. veranstalteten die Budapester Erben in der Redoute zu wohlthätigem Zwecke eine mit einer Gesangs- und Tanzvorführung verbundene Tanzveranstaltung. — Am 16. d. findet in der Redoute ein Ballsaal statt. — Die Feldwebel des Inf.-Reg. Karl I. König von Rumänien Nr. 6 veranstalteten am 18. d. in der Redoute ein Tanzfränzchen. — Die Feuerwerker und Gleichgestellten der k. u. k. IV. Artillerie-Brigade arrangiren am 21. d. im Kiosk auf der Széchenyi-Promenade ein Tanzfränzchen.

Theater, Kunst und Literatur.

Unter Führung Franz Jenevessy's machte heute eine Deputation des Nationaltheater-Pensionsinstituts, aus den Herren Emerich Sziget, Emerich Cságar und Alexander Somló bestehend, beim Ministerpräsidenten Baron Desider Bánffy und beim Minister des Innern Desider Perczel ihre Aufwartung. Beide Minister empfingen die Deputation freundlich und versicherten sie ihres Wohlwollens.

Maler Julius Beniczur arbeitet gegenwärtig eifrig an dem von der Hauptstadt bei ihm bestellten Gemälde „Die Ginnahme des Feuers“, welches für die Millenniumsausstellung bestimmt ist. Der Meister, der seit Jahren die einschlägigen Studien gemacht, wird das Gemälde unbedingt bis zur Eröffnung der Ausstellung beenden.

Das Konzert des Solocellisten der Oper, Professor Sigmund Bürger, findet morgen, Freitag, Abends halb 8 Uhr im kleinen Redoutensaal statt.

Aus Mailand wird uns telegraphirt: Die Premiere von Mascagni's „Matelli“ wurde wegen Unpäßlichkeit des Herrn de Negro auf Samstag verschoben. Mascagni wird persönlich dirigiren.

Engelbert Humperdinck, der glückliche Komponist von „Hänsel und Gretel“, hat schon wieder ein Libretto von einer Dame zur Komposition angenommen. Es ist dies Fräulein Elsa Borges, die Tochter des Musikdirektors Borges in München.

Aus Paris, 13. d., wird telegraphirt: Der Erfolg der Premiere von Sudermann's „Magda“ („Heimath“) übertrifft noch denjenigen der Generalprobe. Akademie, Parlament, Kunst und Literatur waren glänzend vertreten. Sarah Bernhardt wurde durch viele Hervorrufe ausgezeichnet.

Der Termin zur Konkurrenz der im Innern des neuen Parlamentsgebäudes zu errichtenden Statuen des Königs und der Königin liegt am 1. d. ab. An dieser Konkurrenz theilnahmen sich 10 einheimische Künstler mit 11 eingefandten Projekten. Unter den Bewerbern befinden sich Eduard Mager, Nikolaus Köllö, Joseph Róna, Julius Szécsi, Ríjs, Szász, Garahti, Frank und Szárnovsky. Die Auswahl der drei besten Projekte, deren Schöpfer in engere Konkurrenz zu treten haben, wird von der Jury in kurzer Zeit erfolgen.

Offener Sprechsaal.*)

EMIL SAUER'S Kompositionen

„Echo de Vienne“, Walzer I und 2, Romanze und Etude-Galop sind erschienen bei Rózsavölgyi & Comp.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
Bertha Weiller
Szigetvár,
David Leopold Leitner,
Grubiszopolje,
Verlobte.

Fanny Weisz,
Verb.,
Julius Rosenthal,
Szereb a. d. Waag,
Verlobte.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zur Aufklärung.

Die geehrte Gesellschaft hält es für ihre Pflicht, angeichts der in zahlreichen Annoncen enthaltenen Aussagen der Entrenteneure des sogenannten „Diamant-Gasglühlichts“ nachstehende Thatsachen zur Kenntniss des geehrten Publikums zu bringen:

1. Das Auerlichte Gasglühlicht ergab nach genauen wiederholten photometrischen Messungen des Herrn Professor Bahott, hauptstädtischen Beleuchtungs-Inspektors in Budapest, eine Lichtstärke von

84 Normalkerzen,
das Diamant-Gasglühlicht eine Lichtstärke von
44 Normalkerzen.

2. Ueber die Haltbarkeit der Glühkörper kann sich das Publikum ein Urtheil erst dann bilden, wenn es wirkliche Erfahrungen gesammelt haben wird, wie es mit dem Auerlicht in allen Welttheilen der Fall war. Jede Anpreisung ohne Belegung mit Daten und Thatsachen ist nur eine Irreführung des Publikums.

3. Ueber die Gasersparnisse beim Auerlicht überlassen wir das Urtheil dem Publikum, welches ja diese Beleuchtung genau nach dem Gasverbrauch misst.

4. Die Auerlampe kostet ohne Montirung 8. W. fl. 5. Die Diamantlampe lt. Rechnung ausgestellt am 12. Februar a. c. an eine der ersten Aktien-Gesellschaften in Budapest über 6 Brenner, welche Rechnung auf Wunsch bei uns einzusehen ist, 8. W. fl. 5. — ohne Montage und beide Lampen ohne Bedienung.

Die Angabe, daß das „Diamantlicht“ um 50 Prozent billiger ist, als jedes andere Gasglühlicht, widerspricht daher ebenfalls den Thatsachen und der Wahrheit. Wir finden uns zum Schutze des geehrten Publikums veranlaßt, diese Thatsachen zu veröffentlichen und behalten uns unsere gesetzlichen Rechte vor, auch andere Schritte gegen diese unbefugte Konkurrenz vorzunehmen.

Ungarische Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft.

Pariser Ballfächer
bei Theodor Kertész.

Minden külön értesítés helyett.

Weiner Hugó a maga, kiskorú fiacskája Laczi, valamint az alulírt rokonság nevében megírták jelenli házszereket hivessé, illetőleg a feleskellen anyá, gyermek, testvér, meny- és sógoró

Weiner Hugóné

Grünbaum Stefania asszonyak,

életének 21-ik, bölögítő házassága 4-ik esz endejében rövid szenvedés után ma reggel történt gyászos elhunytát.

A meghodogult hült tetemei pénteken, folyó hó 15-én d. u. 3 órakor fognak a gyászházba (Kecskeméti-utca 1. szám) az izz. sirkertbe örök nyugalomra kísértetni.

Budapest, 1895. február hó 14-én.

Nyugodjék békében.

Grünbaum Miksa, alya.
Weiner Adolf, após.
Weiner Regina, anyós.
Gara Béla, Gara Illés, testvérek.
Grünbaum Margit, huga.
Groedel Ármáné szül. Weiner Melánia, sógoró.
Groedel Ármán, Weiner Arthur, sógorok.

Telegramme.

Das Herrscherpaar an der Riviera.

Mentone, 14. Februar. Kaiser-König Franz Joseph stattete heute Vormittags der Kaiserin Eugenie einen Besuch ab, nach welchem Letztere Se. Majestät bis in die Nähe des „Hotel Cap St. Martin“ begleitete. Sodann wurde General-Lieutenant Keith-Fraser, ehemaliger Militärbevollmächtigter bei der britischen Botschaft in Wien, von Se. Majestät in Audienz empfangen. Nachmittags begaben sich Ihre Majestäten ohne Suite zu Fuß vom Absteigquartier nach dem Kloster Annenciade, welches in Augenschein genommen wurde und kehrten um halb 6 Uhr Nachmittags von dort in das „Hotel Cap St. Martin“ zurück. Auf dem ganzen Wege begrüßte das Publikum Ihre Majestäten in ehrfurchtsvollster Weise, wobei dieselben den Gruß jedes Einzelnen gnädigst erwiderten. Oberstallmeister Prinz Liechtenstein hat heute im allerhöchsten Auftrage die Karte Se. Majestät beim Fürsten von Monaco abgegeben und sich in dessen Besuchsbogen eingetragen. Nachdem Se. Majestät den Wunsch geäußert hatte, das Fort von Mont-Agel zu besichtigen, wurde ein Adjutant des 27. Jäger-Bataillons zu Fuß zu dessen Verfügung gestellt, der den Monarchen am Tage der Besichtigung begleiten wird. Dieses Fort ist von Cap St. Martin in anderthalb Stunden zu Wagen und in drei Stunden zu Fuß zu erreichen.

Erzherzog Albrecht.

Uro, 14. Februar, 9 Uhr. (Privat-Telegramm.) Meldung des „N. W. Tzbl.“ Da das Früh ausgegebene Bulletin nicht ungünstig lautete, glaubte man doch an die Möglichkeit einer Besserung. Leider hat sich der Zustand des Erzherzogs seit fünf Uhr verschlimmert. Um diese Zeit traten die Aerzte zu einem neuerlichen Konsilium zusammen und verfaßten ein für die auswärtigen wählenden Mitglieder des Herrscherhauses und die Hofämter bestimmtes Bulletin. In demselben heißt es, daß der Zustand des Erzherzogs bis 5 Uhr Nachmittags stationär geblieben war, um diese Zeit trat eine erhöhte Fiebertemperatur ein, welche rasch auf 39 stieg. Die Nthemenoth nahm erheblich zu. Den nächsten Stunden wird mit Besorgniß entgegengegesehen. Die Hoffnung der Aerzte bildet die starke Konstitution des Erzherzogs. Die Krise dürfte erst in zwei bis drei Tagen eintreten.

Ueber die Vorgeschichte der Erkrankung berichtet das „N. W. Tzbl.“:

Der Erzherzog, welcher in der ersten Hälfte November hier eintraf, war schon damals nicht wohl und man führte die Gemüthsdepression auf die Kränkung in Folge des Todes seines Bruders, des Erzherzogs Wilhelm, zurück. Nach einigen Wochen besserte sich das Befinden entschieden. Nach dem Tode des Königs von Neapel trat ein neuerlicher Mißfall ein. Gelegentlich der am 30. Dezember stattgehabten Uebertragung der Leiche des Königs von Neapel in die St. Annakirche stand der Erzherzog eine halbe Stunde unbedecktes Hauptes in der kalten Kirche, wodurch er sich eine heftige Erkältung zuzog, so daß der Erzherzog der Leichenfeier am 3. Januar nicht mehr beiwohnen konnte. Scheinbar wieder erholt, verließ der Erzherzog Mitte Januar wieder das Zimmer, klagte jedoch immer über Unbehagen. Am 8. d. mußte der Erzherzog zu Bett und vor vier Tagen zeigten sich die ersten Spuren der Lungenentzündung. Der Patient blieb trotzdem täglich mehrere Stunden außer Bett. Die Aerzte wendeten Alles auf, um eine starke Schleimansammlung zu verhindern. Seit vorgestern kann der Erzherzog das Bett nicht verlassen.

Morgen trifft Erzherzogin Elisabeth aus Gries ein. Das Gerücht von der Ankunft Sr. Majestät ist unbegründet.

Professor Rothnagel, der den Anschlag seines Zuges nicht erreichte, trifft morgen Früh ein. Um 5 Uhr Nachmittags wurde Sr. Majestät ein Bulletin nach St. Martin gesendet.

11 Uhr Nachts. Nach halb 11 Uhr Nachts ist das Befinden unverändert.

Uro, 14. Februar. Das letzte über das Befinden des Erzherzogs Albrecht um 6 Uhr Abends ausgegebene Bulletin lautet: „Der Tag verlief ruhig. Um 5 Uhr Nachmittags trat rasch ansteigendes Fieber bis auf 39 Grad und wesentlich zunehmende Nthemenoth ein.“

Gez. Prof. Wiederhofer m. p.
Stabsarzt Huebel m. p.“

Aus Bulgarien.

Wien, 14. Februar. In amtlicher Stelle in Sophia eingezogene Erkundigungen ergaben, daß die in verschiedenen Hauptstädten Europas verbreiteten Gerüchte über angebliche Unruhen in Bulgarien oder sonstige abnorme Ereignisse daselbst vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Sophia, 14. Februar. Die „Agence Balcanique“ bezeichnet die im Auslande verbreiteten Gerüchte von der Abankung des Fürsten Ferdinand als eine böswillige, des Dementis im Grunde unwürdige Lüge. Ebenso wenig ergab sich etwas im Lande, was zu den Gerüchten über in Bulgarien ausgebrochene Unruhen hätte Anlaß geben können. Ein gestern abgehaltener Hofball, welchem das diplomatische Korps und die Spitzen der Gesellschaft beiwohnten, nahm einen glänzenden Verlauf.

Zur „Elbe“-Katastrophe.

Berlin, 14. Februar. Der Reichstag setzte die Verathung des Stats des Reichamtes des Innern beim Kapitel „Seeunfalls-Verhörden“ fort.

Strefe dankt dem Reichskanzler für die der Haltung der Mannschaft der „Elbe“ ausgesprochene Anerkennung und vertheidigt den norddeutschen Lloyd gegen die von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfe.

Sebel macht dem Lloyd ungenügende Nebungen mit dem Herablassen der Boote und dem Schließen zum Vorwurf und verlangt eine erweiterte Reichsaufsicht über die Befolgung der Sicherheits-Vorschriften bei der Handlung am e. Medner verlangt ichließ

Albrecht.

ar, 9 Uhr. Privat-
dung des „N. W. Tgbl.“
ene Bulletin nicht
e man doch an die Mög-
Leider hat sich der Zustand
n Uhr verschlim-
traten die Aerzte zu
en Konsilium zu-
für die auswärtig wei-
Derrichterhauses und die
ulletin. In demselben
and des Erzherzogs bis
ionär geblieben war,
erhöhte Fieber-
welche rasch auf 39
oth nahm erheblich
Stunden wird
ngegengehehen.
bildet die starke
Erzherzogs. Die Krise
rei Tagen eintreten.

ichte der Erkrankung be-
:
ther in der ersten Hälfte
schon damals nicht wohl
emuthsdepression auf die
Lodes seines Bruders, des
zurück. Nach einigen Wochen
entschieden. Nach dem Tode
at ein neuerlicher Mifßfall
20. Dezember stattgehabten
es Königs von Neapel in
der Erzherzog eine halbe
tes in der kalten Kirche,
e Erkältung zuzog, so daß
eier am 3. Januar nicht
Scheinbar wieder erholt,
Mitte Januar wieder das
er über Unbehagen. Am
zu Bett und vor vier
sten Spuren der Lungen-
blieb trotzdem täglich meh-
Die Aerzte wendeten Alles
manfammlung zu verhin-
der Erzherzog das Bett

zugin Elisabeth aus
on der Ankunft Sr. Ma-
agel, der den Anschluß
e, trifft morgen Früh ein.
ags wurde Sr. Maje-
st. Martin gesendet.
p halb 11 Uhr Nachts ist

ar. Das letzte über das
Albrecht um 6 Uhr
lletin lautet: „Der
im 5 Uhr Nachmittags
endes Fieber bis
tlich zunehmende
ederhofer m. p.
uebel m. p.“

Bulgarien.

ar. An amtlicher Stelle
ene Erkundigungen er-
verschiedenen Hauptstädten
erüchte über angebe-
n Bulgarien oder
sie daselbst vollstän-
gegriffen sind.
uar. Die „Agence Vas-
m Auslande verbreiteten
Abdankung des
nd als eine böse
ie im Grunde unwürdige
gab sich etwas im Lande,
ber in Bulgarien ausge-
Anlaß geben können Ein-
fball, welchem das
die Spigen der Geiell-
einen glänzenden Verlauf.

Katastrophe.

uar. Der Reichstag
Stats des Reichamtes
Kapitel „Seeunfalls-Verhö-
Richtsankler für die der
aist der „Elbe“ aus
nd vertheidigt den nord-
von verschiedenen Seiten er
in Nord ungenügende Neben-
er Boote und dem Schien-
nd verlangt eine erweiterte
blung der Sicherheits-Ver-
arne. Medner verlangt ichließ

zwanzig Dromedare, dreißig Jagdpferde, eine Anzahl
Elephanten, verschiedene wilde und zahme Thiere, als
Gazellen, Antilopen, Gazellen und alle dort vor-
kommenden Hausthiere, ferner eine Anzahl Löwen, Leo-
parden, Jagdranther, Hyänen, Schakale, Schlangen,
Echsen und Schildkröten mit sich führen.

(Eine wahrhaft geniale Idee) hat, wie man
aus Paris schreibt, der Humorist Alphonse Allais
ausgedacht; da er aber viel zu bescheiden ist, den er-
drückenden Ruhm einer solchen Großthat auf seine
schwachen Schultern zu nehmen, so hat er sie auf das
Konto eines Dichters vom „Chat noir“ gesetzt, der
wahrscheinlich über diese Ehre sehr erkaunt sein wird.
Wie alles Große, ist diese Idee natürlich überaus ein-
fach. Von der bekannten Thatsache ausgehend, daß Del-
phin die ersten Wogen zu befänstigen vermag, schlägt
Allais einfach vor, auf die gesammelten Meeres-
schnecken eine dünne Delschicht zu verbreiten. Da er
aber als verständiger Mann die Schwierigkeiten einer
solchen Operation wohl erkennt, so hat er mit dieser
Erfindung so lange zurückgehalten, bis er nach langem
Nachdenken und zahlreichen Experimenten auch ein ein-
faches und praktisches Mittel gefunden, sie zur Aus-
führung zu bringen. Er schlägt vor, unverzüglich im
Ozean mit der Einsetzung und Züchtung von — Del-
phin — in allen Meeren zu beginnen! Diese Fische
wären dann, meint er, ihren Beruf, den sie so lange
vergeßlich geübt, endlich gefunden haben.

(Elektrische Heizung von Theatern.) Im
Vandevilletheater in London wurde kürzlich eine
elektrische Heizanlage, wie die „Electrical Review“ be-
richtet, in unglaublich kurzer Zeit eingerichtet. Da die
bestehende Heizanlage während des kalten Wetters nicht
ausreichte, um im Theater eine behagliche Wärme zu
verbreiten, beschloß der Direktor, nachdem sich die Ein-
richtung von Heizwasser- oder Dampfheizung nicht als
angängig erwiesen, elektrische Heizung einzuführen. Mit
der Einrichtung wurde die Firma Crompton u. Komp.
betraut. Am 11 Uhr Vormittags erhielt dieselbe den
Auftrag und bereits um 6 Uhr Nachmittags waren die
zum Zwecke entsprechenden Apparate aufgestellt. Das
Publikum, welches von dieser Einrichtung keine Ahnung
hatte, merkte an der gleichmäßigen behaglichen Wärme
bald, daß die Heizung des Theaters eine Verbesserung
erfahren hatte. Die verwendeten großen Dosen sind
leicht transportabel und können, wenn sie nicht benützt
werden, schnell aus dem Leitungszug herausgenommen
und beiseite gestellt werden. Die Firma Crompton hat
nämlich den Auftrag erhalten, eine dauernde elektrische
Anlage zur Heizung des Theaters auszuführen. Während
man glaubt, daß die Kosten dieser Heizungsart diejen-
igen anderer Systeme kaum übersteigen werden, bietet
die elektrische Heizung den Vortheil absoluter Ungefähr-
lichkeit und vollkommener Regulirung.

(Eine drastische Korrespondenz) führte, so
schreibt man aus H o l s t e i n, ein dortiger Gutsbesitzer
mit einem „anonymen“ Tagelöhner. Beide verschmähten
es, Tinte, Feder und parfümirtes Briefpapier zu be-
nutzen; ein Stück Kreide vielmehr war die Feder und
als Schreibfläche diente das — Scheunenthor. Da auf
dem Thor die Arbeit zwar schwer, die Kost aber sehr
leicht und ungenügend war, so wunderten sich Rechte
und Tagelöhner nicht allzusehr, als sie eines Morgens
mit Kreidestift den Satz an's Thor geschrieben fanden:
„Sauerbeer (Sauerbier) un Schimmelbood; De Düwel

leit ist allgemein geehrt und angesehen, sein Reich-
thum ist ja nicht etwa in zweifelhafter Weise erwor-
ben, das weißt Du. Du weißt, daß er die verkör-
perte Ehrenhaftigkeit ist.

— Zweifelsohne; aber, liebe Alice, was sehr
wohl anstehen mag für Hubert South, paßt nicht für
einen Wilson. Keiner meines Geschlechtes ist jemals
in dem Komptoir eines Kaufmannes gewesen.

— O, Arthur! rief das Mädchen vorwurfsvoll,
während Ella in lautes, munteres Lachen ausbrach.

— Arthur, wie einfältig!

— Mag sein. Ich halte mich nur nach den
Traditionen meines Hauses, entgegnete er mit Selbst-
bewußtsein, während Ella's spöttisches Lachen von
Neuem erklang.

— Deines Standes, Deines Hauses oder wie
heißt Du das Ding bezeichnet? Wessen Standes bist
Du denn, Bruder?

— Still, Ella, hat die Schwester beschwichtig-
end, Arthur ist, wie ich hoffe, ein Gentleman, nicht
nur durch den Zufall der Geburt, sondern weil er
sich stets als solcher benehmen will. Onkel Hubert ist
es nicht minder, sein Leben, sein Auftreten, seine
Handlungsweise kennzeichnen ihn als solchen.

— Aber, Alice, fragte der junge Mann un-
gläubig, willst Du damit andeuten, daß es Dir wirk-
lich recht wäre, wenn ich das Anerbieten des Onkels
acceptire?

— Gewiß, wenn ich es gewagt, würde ich On-
kel Hubert längst gebeten haben, Dir einen solchen
Antrag zu stellen.

— Weshalb?

— Weil ich Dich gerne reich und mächtig sehen
möchte, weil ich glücklich wäre, wenn es Dir gleich
dem Heim gelänge, ein Vermögen zu erwerben und
Briston wieder die alte Pracht zurückzugeben.

— Ich bin sehr überzeugt, Arthur, daß, wenn
Du ernstlich überlegst, Du den Antrag dankbar an-
nehmen wirst. Laß uns heute nicht mehr davon spre-
chen, fügte sie, sich erhebend, hinzu. Du kannst Dir
die Sache überlegen und morgen an Onkel Hubert
schreiben. Ich habe Ella versprochen, ihr zum Abend-
brod einen Kuchen zu bereiten, und wenn ich mich
nicht beeile, so wird sie, fürcht' ich, enttäuscht sein.

— Gutes Hausmütterchen, flüsterte Ella, wäh-
rend ihre Schwester durch die nach der Küche füh-
rende Thür verschwand.

flab (schlag) den Grafen tod!" Ob dieses freundlichen
Wunsches war der Gutsbesitzer natürlich mehr ergrimmt
als erbaut. Zornig schrieb er darunter: „Wenn Du'n
ehelichen Kerl bist, denn meld' Di!" Indessen er hatte
der „Cavalleria rusticana“ eines hollsteinischen Tag-
elöhners zu viel zugetraut; dieser meldete sich zwar,
aber doch nur wieder anonym-schriftlich am Scheun-
enthor: „Dat is'n Narr wäre!" stand anderen Morgens
in steifen Lettern unter des Grafen distinguirten Schrift-
zügen.

(Alles gefroren.) Aus Paris meldet man: Der
Ackerbauminister hat vorigen Sonntag eine landwirth-
schaftliche Preisconkurrenz besucht, und die „Agence
Havas“ gibt darüber folgenden komischen Bericht: Da
die Weine in der Ausstellung gefroren waren, so war
es der Jury unmöglich, eine Kostprobe vorzunehmen, in
Folge dessen haben die Herren Mitglieder der Jury
allen Aussteller n Medaillen bewilligt und der
Minister hat diese Auszeichnungen sofort an die Prä-
mirten vertheilt.

(Japanisches Siegesdenkmal.) Wie die in
Yokohama veröffentlichte „Eastern World“ berichtet, geht
eine Anzahl von japanischen Patrioten in Tokio mit dem
Gedanken um, dort zur Erinnerung an den Sieg Japans
über China einen eisernen Thurm im Stil Eiffel's
zu errichten. Er soll 1000 Fuß hoch sein. In dem un-
tersten Stockwerk beabsichtigt man die verschiedenen
Landeszeugnisse auszustellen; die Halle wird 7000
Personen fassen können. In den oberen Stockwerken ge-
denkt man die Bildnisse der Japaner, die ihrem Vater-
lande hervorragende Dienste geleistet haben, anzubringen.
Die Kosten des Baues dieses Thurns, für den bereits
mehrere Pläne von europäischen Erfindungsgebern einge-
langt sind, sollen sich auf etwa 350,000 Dollars be-
laufen, eine Summe, die aufzubringen zur Zeit nicht
schwer fallen dürfte.

(Eine trübliche Hochzeitreise nach Italien)
hat ein junges Ehepaar aus Breslau durchgemacht, das
dieser Tage von der Armenkommission in Mannheim
eine Reiseunterstützung von 4 Mark erhielt, um nach
Darmstadt fahren zu können, wo es zur Weiterbeför-
derung abermals die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch
nehmen mußte. Wie das Mädchen, das den Eindruck
trübseliger Niedergelassenheit machte, angab, hatte es
mit einem Reisegeld von 900 Mark die Hochzeitreise
nach Italien angetreten. In Neapel war ihm das Geld
ausgegangen und eine telegraphische Bitte um Nach-
sendung weiteren Geldes war zugehnt, wo man auf die
Verbindung über zu sprechen war, wirkungslos geblie-
ben. Der deutsche Konsul, an den sich der junge Ehe-
mann in seiner Verlegenheit wandte, konnte nichts thun,
als für Rückbeförderung bis zur Grenze zu sorgen, von
da ab reiste das Paar auf Kosten der öffentlichen
Armenverwaltung.

(Selbstmord in Valltoilette.) Aus Weidling-
gau schreibt man unterm 12. d.: Nachdem gefiern
Abends 8 Uhr 47 Minuten der Personenzug Nr. 149 die
hiesige Station in der Richtung nach Wien verlassen
hatte, fand der Streckenwächter Kappel in der Nähe der
Mauerbachbrücke zwischen dem rechten Hauptgleise,
welches der Zug Nr. 149 kurz zuvor passirt hatte, den
entseßlich verbluteten Leichnam eines elegant geklei-
deten jungen Mannes. Die Leiche war in untadelhafte
Valltoilette gekleidet. In dem Ueberrock fand man ein
Schreiben folgenden Inhalts vor: „Nachdem jedem

— Arthur, Du mußt es thun, und sei es nur,
um ihr Freude zu bereiten.

— Aber Ella! rief er, das schöne Kind an sich
ziehend, wäre es Dir angenehm, Deinen Bruder als
gemeinen Schreiber zu sehen?

— Unsinn, Arthur, das würdest Du nicht sein;
Onkel Hubert räumt Dir jedenfalls die Stelle ein,
welche sein eigener Sohn ausgefüllt hätte, wenn er
sich nicht durch den Tod entrisen worden wäre. Er
hat Mama so lieb gehabt und Du stündest seinem
Herzen sicherlich nahe. Ueberdies wäre es so reizend,
in London zu leben, Theater besuchen und so viel
Schönes sehen zu können, es war stets der Traum
meines Lebens, einmal all' die Herrlichkeiten der
Metropole sehen zu können. O, nimm des Onkels
Antrag an, lieber Arthur, Du wirst bald reich wer-
den und kannst dann Alice und mich kommen lassen.

— Du selbstjüchziges Mädchen, lachte er, des-
halb also soll ich einwilligen? Nun, im Grunde ge-
nommen lautet die Geschichte ziemlich verführerisch;
ich möchte wissen, was für eine Art Menschentum
unser Dheim eigentlich ist!

— Er muß sicherlich sehr nett sein, meinte Ella
hasig. Alle Welt spricht so gut von ihm, Arthur, ich
weiß, daß Du ja sagen wirst, und in wenigen Jah-
ren kann ich von meinem Bruder Arthur dem Han-
delskönig sprechen. Denke nur, wie glücklich wir sein
werden. Du mußt dann vor Allem Alice jenes schöne
Klavier kaufen, nach dem sie sich so sehr seht. Du
wirst natürlich irgend ein Jagdrevier pachten und
mich auf die Jagden mitnehmen. Wie reizend es doch
ist, Geld zu besitzen.

— Wie reizend es doch ist, Geld zu besitzen,
wiederholte er lächelnd. Wir wissen nicht viel davon
zu erzählen, nicht wahr? Wenn Onkel Hubert mir
aber Gelegenheit bietet, so werde ich sie ausnützen.
Wir sind seine nächsten Verwandten, und er ist
eigentlich dazu verpflichtet, etwas für uns zu thun.
Soll ich ihm sofort schreiben und seinen Antrag an-
nehmen?

— Thut es, liebster Bruder, Hausmütterchen
wird entzückt sein, und Onkel Hubert muß es freuen,
wenn Du ihm mit umgehender Post antwortest; ich
reite selbst hinüber nach dem Dorfe und bringe den
Brief zur Bahn.

— Du bestimmst mir den Athem mit Deinem
unaehuren Aufwand an Energie, lachte Arthur, als

Menschen, bevor er das Licht der Welt erblickt, vom
Schicksal sein Los beschieden ist, so ist auch aus mir ein
Schwärmer geworden; ich habe ein geheimes Weh, das
ich nicht länger ertragen kann. Bitte, meinen lieben El-
tern von meinem Tode in der schonendsten Weise Mit-
theilung zu machen. Verzeih' mir und gönnt mir ein
christliches Begräbniß. Joseph Jelenka, Schriftgießer,
Wien, VI. Bezirk, Bürgerhospitalgasse Nr. 1."

(Eine Bauerntochter) im Dorfe Neukytschau
in Westpreußen hatte zwei Bräutigams, die Beide stier-
lich in sie verliebt waren und von denen der Eine wohl-
habend, der Andere arm war. Das Mädchen, obwohl es
Beiden zugeneigt war, begünstigte aber doch mehr den
armen Bräutigam, wogegen die Eltern des Mädchens
gern die Verbindung mit dem wohlhabenden sahen. Un-
nun eine Entscheidung herbeizuführen, kamen am 7. d.
die Eltern mit der jungen Braut und die beiden Bräu-
tigams nach Berent, und dort wurde nun in einem
Gasthose das Weitere verhandelt. Man kam hierbei zu
folgender Einigung: der arme Bräutigam tritt zurück zu
Gunssten des reicheren und dieser zahlt demselben als
Entschädigung 250 Mark, verpflichtet sich aber gleich-
zeitig, das junge Mädchen bis zur Fastnacht d. J. zu
beirathen, anderenfalls der armere Bräutigam unbeschränk-
tes Recht auf die Braut erhält, ohne daß er ver-
pflichtet ist, die empfangenen 250 Mark zurückzugeben.
Man ging, nachdem diese Vereinbarungen getroffen
waren, zum Notar, welcher diese Vereinbarung in die
Form eines schriftlichen Vertrages brachte. Von der
Braut nahm der arme Bräutigam rührenden Abschied.

(Unter dem Patronat des Königs Humbert)
und dem Präsidium des Kronprinzen wird einem
römischen Korrespondenten zufolge am 25. April d. J.
zu Sorrent die vierte Centenariofeier von
Tasso's Todestag feierlich begangen werden. In
der mehrere Tage dauernden Feier wird das literarische
und künstlerische Italien in hervorragendem Maße theil-
nehmen, ebenso wird die Verlagsfirma Lohner-Rom eine
vorzügliche Festschrift von Professor Solerti veröffent-
lichen. „La vita del Tasso" — Tasso's Leben (so heißt
das Werk) enthält unter Anderem 117 noch nicht heraus-
gegebene Briefe des großen Dichters, ferner zahlreiche
auf Tasso bezügliche Dokumente, Illustrationen u. s. w.

(Etwas vom Regen.) Nach den Berechnungen
eines Ingenieurs in Philadelphia soll ein Zoll Regen,
der auf eine Fläche von einer Quadratmeile fällt, un-
gefähr 17,500,000 Gallonen betragen, die ein Gewicht
von 145,200,000 Pfund oder 72,600 Tonnen repräsen-
tiren. Wenn nun angenommen wird, daß dieser Regen
aus einer Höhe von anderthalb Meilen oder 30,000 Fuß
aus den Wolken auf die Erde herabfällt, so stellt diese
Wassermenge eine Kraft von 22,000 Pferdekraften vor.
Bei einer Pumpenanlage, die mit einem Kohlenver-
brauch von zwei Pfund per Stunde und vierdeihnte
arbeitet, würden 200 Groß-Tonnen Kohlen nöthig sein,
um die durch einen Zoll Regen auf eine Quadratmeile
dargestellte Wassermenge zu der angenommenen Höhe
von 30,000 Fuß zu erheben.

(Uniformirung der — Lehrer.) In der Gene-
ralversammlung des Bukowinaer Landes-Lehrer-
vereins stellte Lehrer Zotter den Antrag, die — Unifor-
mirung der Volksschullehrer anzuführen. Dieser Antrag
wurde auch angenommen.

sie Feder, Tinte und Papier vor ihn auf den Tisch
stellte und einen Stuhl herbeizog.

— Energisch, ja natürlich bin ich es; nun setz'
Dich hin und schreibe, aber sehr artig, wenn ich bits-
ten darf!

Arthur brummte leise vor sich hin, willfahrte
aber schließlich doch ihrem Begehrt und reichte ihr
nach Ablauf einer kurzen Spanne Zeit das beschrie-
bene Blatt Papier zur Durchsicht.

Ella las mit unendlich wichtiger Miene den
Brief, dann wurde er gefaltet und adressirt, worauf
das Mädchen das Barett wieder auf die Loder
stülpte und nach der Gette griff.

— Alice ist in der Küche installiert, bis zur
Abendmahlzeit bin ich wieder zurück und Alice freut
sich gewiß nicht wenig, daß Du so rasch Dich ent-
schieden.

— Gut denn, aber reite recht ruhig, Kind,
und setze nicht unnöthigerweise über einen Graben
hinweg; ich will nicht, daß meine Schwester als
wilde kleine Hummel verschrien werde.

— Wirklich, seit wann verträgst Du es denn
nicht? Seit sich die Aussicht eröffnet, ein vornehmer
Kaufherr zu werden? Was wohl Bonny zu dem
Schicksalswechsel sagen würde?

— Du sollst ein besseres Pferd bekommen als
Bonny, wenn ich erst ein reicher Mann bin, Ella;
jagt aber spate Dich, sonst hat Alice das Nachtmahl
bereitet, ehe Du zurückgelehrt.

Und Ella eilte munter von dannen, ihren Bru-
der in tiefen Gedanken über die mögliche Gestal-
tung der nächsten Zukunft zurücklassend. Ella sattelte
inzwischen höchst eigenhändig Bonny und jagte in
raschem Galopp die Straße entlang, dem Dorfe zu.

— Ich komme doch nicht zu spät, Frau Pit-
chard, fragte sie die Gattin des alten Postmeisters,
als sie endlich am Ziele anlangte.

— Nein, Fräulein Ella, noch volle zehn Minu-
ten Zeit; ich hoffe, Sie befinden sich wohl und das
Fräulein Schwester ebenfalls? fragte die Alte,
welche einst als Kammerfrau in der Familie Wilson
bedienstet war.

— Alle ganz wohl, danke schön, nickte Ella,
nein, ich kann nicht absteigen, denn ich muß recht-
zeitig zum Nachfesten nach Hause kommen. Guten
Abend!

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 15. Februar 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Havi bérlet 1. szám.

FROMONT és RISLER.

Dráma 5 felvonásban. Irta Dautet Alfonz és Belot Adolf. Adott először 1883-ban. **Idősb. Risler** Fercsényi Sidonia, neje Cs. Hag. T. **Risler Ferencz** M. Helyi. **Irább. Fromont** Fenyvesi Claire, neje Marthy Delobelle. **Desirée, leánya** Nagy I. **Cléopâtre** V. Zári. **Cléopâtre** Radosi. **Plannus** Szegedi. **Dobson-né** Györgyné. **Komorna** Gál. **Gyári Inas** Abonyi. **Fopinczer** Latabar. **Irodai ezolca** Narcsisz. **Kezdeté 7 órakor.**

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 1. szám.

Jancsi és Juliska.

Mese 3 kőben. Szöveg írtá Wette Adela de Zenejé szerzette. **Huz. Ferdinot.** **Fordította** Abrányi Emil. **Beck**. **Kezdeté 7 órakor.**

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monatsabonnement Nr. 15. Irjabb Fromont és idősb. Risler). — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 7) „Az ember tragédiája“.

Repertoire der königlich ungarischen Oper. — Samstag „Faust“. — Sonntag „Jancsi és Juliska“ und „Viola“ III. felvonása.

Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „Fenn az ég sötét kék“.

Repertoire des Volkstheaters. Samstag „A papa felesége“. — Sonntag (Nachmittags) „Bányamester“, (Abends) „Próbakassza“.

Panna, felesége

Jancsi Juliska
A vesorru bába Kaczer
Altató bácsi Gábos
Harmat bácsi Freuder

A korrigán

czímű fantasztikus ballet I. felvonása. Zenejét szerzette Widor Károly Maria. Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.

Szókimondóasszonyság (Madame Sans-Gêne).

Színnyelv 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou. **Hülseher Katrin** Blaha I. **Napoleon** Szirmai **Letéhvre** Kiss **Fouché herceg** Solymosi **Dépreaux** Tollagi **Cap. cipész** Ujvári **Maria Karolina** Lukács **Erzsébet** Csatai **Nápperg gróf** Rathonyi **Bulow asszony** Siposné **Canisy grófné** Lad. **Savari herceg** Horváth **A hercegné** Vedress. **Kezdeté 7 órakor.**

Folies Caprice.

Die beiden Sonntagsjäger.

„Mundt Hofentanz auf der Hochzeitsreise“
Heute Auftreten der franz. Circulique-Sängerin **Aimée de Laneige.**

Etablissement IMPERIAL,

Váci-körút 48.

Auftreten der neuengagierten Mitglieder **Lilly Vally**, reizende Soubrette. **Lori Kraus**, Liebesfängerin. **Anna Sager**, Circulique-Sängerin. **Bertha Juwanow**, russische Nationalfängerin.

Heute 3 Komödien. „Militär und Civil“. — „Der Glücksvogel“.

BAJAZZO.

J. Schön's Café National

Váci-körút 45. szám.

Artistic Director: **Martin Schenk.**

Heute grosse Vorstellung.

Auftreten der ung.-deutschen Liebesfängerin **Révai Józsika.**

zum 3. Male:

Das verrufene Haus.

Lebensbild von M. K.

Reservirtir Platz 50 fr. Entrée 30 fr.

Anfang 8 Uhr.

Voranzeige! Samstag, den 16. Februar, Auftreten der reizenden Liebes- und Walzer-Sängerin **Lilli Andersen.**

Hôtel Metropole Wintergarten.

Kerepeserstrasse 58.

Letzte Woche!

Gastspiel der beliebtesten Wiener Volkssänger **LOUISE MONTAG,**

JOSEF STEIDLER

samt Gesellschaft.

Allabendlich neues Programm.

Entrée 1 fl. Anfang 8 Uhr.

GRIES bei BOZEN,

mildester klimatischer Kurort im deutschen Südtirol.

Saison vom 1. September bis 1. Juni. — Prospekte durch die Kurverwaltung. 65550

HERZMANN'S ORPHEUM.

Amusantes Programm aller Vergnügungs-Etablissements der Hauptstadt. — Zum 31. Male:

GISMONDERL.

Bestes Auftreten von

ALBERTO et ARTURIO

Reiz-Centricques und Damen-Parodisten und

Frères MILANI

Doppel-Fongleurs und Lampen-Malabaristen. Auftreten des ausgezeichneten

GISELLA-TRIO

Attraktion! Grand succès!

Das Sensationellste der Gegenwart:

ARTHUR und VALENTINE

die vorzüglichsten und kleinsten Kunsttrabfahrer der Welt.

Morgen, Samstag, den 16. Februar:

Großer Novitäten-Abend.

Auftreten der neuen Spezialitäten

Schaltzertel, Xar of Skay, Flick, Flack, Flock.

Ueberrnorgen, Sonntag, den 17. Februar, Nachmittags 4 Uhr, **volkstümliche Matinée** mit überaus reichhaltigem Programm und über die Hälfte ermäßigten Preisen.

Café Herzmann nebenan. Logenverkauf.

Hauptstädtische Redoute.

Morgen, Samstag, den 16. Februar, Abends 9 Uhr.

Grosser Volksball.

Näheres die Plakate.

Egy nagy fuvar négy teljes méter száraz kemény tűzifa

felaprítva szállítva és pinczébe hordva

15 forintért,

4 méter puhafa 13 frt 80 krért kapható

Rosmayer Ferencznél,

V. ker., Felsőrakpart 7.

RUSSISCHE Schönheits-SPEZIALITÄTEN



„Crème Venus“

Haut-Konservierungsmittel

Flüssiger Puder „Eugénie“

Rothe Flüssige Schminke „Eugénie“

Puder „Eugénie“ weiss, rosa, eröme.

Haarfarbe

Flüssige kaukasische

Schnurrbartwische.

GRIES

Kaiserlich russischer

Hoßlieferant

Moskau.

Sanitätsbehördlich geprüft.

„Crème Venus“

Haut-Konservierungsmittel.

Vorzügliches, vollkommen unschädliches Kosmetikum, speziell gegen Fettglanz und Rauheit der Haut, macht die Haut blendend weiss, verhilft das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. „Crème Venus“ enthält keine Fettsubstanzen, wird deshalb nie ranzig und kann schloßlos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publikums wird um genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke ersucht. Preis 2 fl.

Flüssiger Puder „Eugénie“

aus Myrthenblüthen zur Verfeinerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Bereitet sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen eine Weichheit und marmorähnliche Reinheit, verleiht jede Rauheit der Haut und Flecken aller Art. Preis 2 fl.

Rothe flüssige Schminke „Eugénie“

Vollkommen unschädlich! Gibt die schöne natürliche Rosafarbe, läßt sie auch beim elektrischen Blicke in natürlicher Farbe erscheinen und dauert 3 Tage auf der Haut. Preis fl. 1.50.

Puder „Eugénie“ weiss, rosa, eröme.

Er haftet vollständig und unmerklich an der Haut und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. Preis fl. 1.50, mit Puderquaste fl. 1.50.

Trioxogen

vorzügliches Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarwuchs und verhindert unnützlich jede Schuppenbildung. Preis fl. 1.60.

„Nigritine Végétale“ Haarfarbe

schwarz und braun. Haare mit diesem Mittel gefärbt, behalten ihre Farbe 6 Wochen lang und ist es gänzlich unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. Preis fl. 3.50.

Flüssige kaukasische Schnurrbartwische

zum Wachstum des Schnurrbartes und Restaurierung desselben. Kein Schnurrbartbrennen notwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 kr.

Depot in Budapest: **Josef v. Török**, Apotheker, **Nerada**, **Nándor**, **Kossuth**, **Lajos-utca**, **Stadt-Apothek**, **Stadthausplatz**.